

# Das Rote Kreuz in Westfalen-Lippe 2014/2015



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	04		
<b>Aufgabenschwerpunkt Flüchtlingshilfe</b>			
Gelebte Willkommenskultur	06	Wettbewerbe für Jung und Alt	14
Sozialminister Guntram Schneider: „Das ist gelebte Humanität“	07	Zur Sicherheit: Patient Blood Management	15
Kühlschrank voller Tomaten	08	<b>Helfen – Bei uns und anderswo</b>	
Soziales Ehrenamt: Aktiv in der Flüchtlingshilfe	09	Rotes Kreuz vor Ort und weltweit	16
		Der Kampf gegen Ebola	17
<b>DRK – ein starkes Ehrenamt</b>		Die Weiterentwicklung des Betreuungsdienstes – „Auf zu neuen Ufern“	18
Millionen Potenziale	10	Novellierung des Rettungsgesetzes	19
Wenn jeder etwas mitbringt, können wir alle viel mitnehmen	11	„Land unter“ – unsere Einsatzlogistik am Beispiel Starkregen in Münster und Greven	20
Erleben und Helfen - Treuepunkte für Aufbauarbeit	12	50 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr in NRW	21
„Total überwältigt“: Internationale Begegnung in Burkina Faso	13	<b>DRK – für ein besseres Leben</b>	
		Achtsamkeit und Prävention – Fundamente der Wohlfahrts- und Sozialarbeit	22
		Aus drei mach eins – Neues Pflegeberufes- gesetz geplant	23

Quartiersentwicklung – Schlüssel für demografiefeste Kommunen	24
Neue Handreichungen zum Hauptaufgabengebiet Kindertagesbetreuung	25
Body+Grips-Mobil: Neuer Partner	26
Fair Mobil: „Die Kraft des Yoda“	26
Das Handlungskonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt	27

## **Gewusst wie**

Den steigenden Anforderungen gerecht werden	28
Revision der Erste-Hilfe-Ausbildung	29
Eine Ausbildung geht – letzte Rettungsassistenten-Prüfung nach 25 Jahren	30
Alter(n)smanagement im Rettungsdienst	31
150 Jahre Genfer Konvention – 50 Jahre Rotkreuz-Grundsätze	32
Was sonst noch geschah	33

## **Kompetent unterstützt**

Finanzordnung – Revisionsordnung	34
Das Mindestlohngesetz und weitere gesetzliche Änderungen	35

## **Gut beraten**

BBS – Beratung und Service für das Rote Kreuz	36
PiA – Perspektive in der Altenhilfe	37
Interimsleitung in der stationären Pflege	37

## **Zahlen – Daten – Fakten**

Ausgewählte Leistungen des DRK in Westfalen-Lippe in 2014	38
Auszug aus dem Jahresabschluss des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V.	40
Mitgliederübersicht 2014	42
Die DRK-Landesgeschäftsstelle im Organigramm	43

# Liebe Leserin, lieber Leser,

unser aktueller Jahresbericht zeigt beispielhaft, welche Aufgaben wir im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe im Zeitraum 2014 / 2015 bearbeitet haben. Dabei zählte unsere Flüchtlingshilfe zweifelsohne zu den Schwerpunkten. Die stete Zunahme der Zahl von Menschen, die nach ihrer Flucht aus Kriegs- und Konfliktgebieten, vor Elend und Not bei uns Unterstützung und Hilfe suchen, hat sich vom Herbst 2014 bis in die Gegenwart fortgesetzt – mit steigender Tendenz.

Uns allen ist bewusst, dass unsere Flüchtlingshilfe eine Aufgabe ist, die uns auch künftig intensiv fordern wird. Eine großartige Erfahrung dabei war und ist es zu erleben, wie groß das schier unermüdliche Engagement von ehrenamtlich Aktiven und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK in Westfalen-Lippe ist: in allen Verbandsgliederungen, vom Landesverband über die 38 Kreisverbände bis in die Ortsvereine. Sich darauf verlassen zu können, trägt wesentlich zum Potenzial unseres Verbandes bei.

Eine ebenfalls besonders wichtige Aufgabe war und ist unser zweijähriger Vorsitz (2014 / 2015) in der Landes-

arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege – kurz LAG der Freien Wohlfahrtspflege in NRW. Seit mehr als 53 Jahren leistet dieser Verbund aus den 17 Spitzenverbänden der Arbeiterwohlfahrt, der Caritas, des Paritätischen, des Deutschen Roten Kreuzes, des Diakonischen Werks und der Jüdischen Kultusgemeinden einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der sozialen Arbeit in NRW und zur Sicherung bestehender Angebote.

In die Zeit unseres LAG-Vorsitzes fielen unter anderem die Reform des Kinderbildungsgesetzes, die gesetzlichen Änderungen im großen und komplexen Bereich der Pflegeleistungen, engagierte Diskussionen zum Thema Quartiersentwicklung und im Hinblick auf die zu leistenden Hilfen für Flüchtlinge.

Wie wichtig die Unterstützung durch freiwillige Helferinnen und Helfer bei der Bewältigung unserer Aufgaben ist, haben wir bereits erwähnt. Deshalb war es ein schöner Anlass, dass die Freie Wohlfahrtspflege in NRW im vergangenen Jahr das 50-jährige Jubiläum des Freiwilligen Sozialen Jahres begehen konnte.

Ein besonderes Jubiläum stellte auch die 150-jährige



Foto: Guido Rehme / LVW.-L.

Präsidium (von links nach rechts): Moritz Krawinkel (Landesschatzmeister), Dr. Uwe Devrient (Landesarzt), Nilgün Özel (Vizepräsidentin), Mike Steinberg (Landesjustitiar), Carin Hell (Vizepräsidentin), Heinz-Wilhelm Upphoff (Landesrotkreuzleiter), Tanja Knopp (Landesrotkreuzleiterin), Ludger Jutkeit (Vorstand), Klaus Miethe (Jugendrotkreuz-Landesleiter)

Wiederkehr der Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention am 22. April 1864 dar. Dies feierten die DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen-Lippe mit einem gemeinsamen Festakt, zu dem wir zahlreiche Gäste aus Staat und Institutionen begrüßen konnten.

Wir leisten Hilfe bei uns und anderswo: Denken wir an unsere Aktivitäten nach dem Hochwasser durch Starkregen, das im Sommer 2014 die Stadt Münster und zum Teil den Kreis Steinfurt heimsuchte. Denken wir an die Einsätze von Rotkreuzlern aus Westfalen-Lippe zur Bekämpfung von Ebola in Westafrika. Weitere Themen in diesem Kontext sind die Entwicklung des Betreuungsdienstes und der Aufbau der DRK-Wasserwacht in Westfalen-Lippe, die Revision der Erste-Hilfe-Ausbildung und nicht zuletzt die Novellierung des Rettungsgesetzes in NRW. Die damit verbundenen Gesetzesänderungen berücksichtigen nahezu sämtliche Anregungen, die insbesondere von den kommunalen Spitzenverbänden, den Feuerwehrfachverbänden, den anerkannten Hilfsorganisationen und den Gewerkschaften im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens eingebracht wurden. Das hat uns

in unserer Rolle als ein wichtiger Leistungserbringer im Rettungsdienst bestätigt.

Den steigenden Anforderungen gerecht zu werden, dieser unser Anspruch ist der rote Faden, der sich durch alle unsere Aufgaben zieht: als Nationale Hilfsgesellschaft, in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit, bei unserer Bildungsarbeit und bei der Unterstützung unserer Kreisverbände unter anderem in rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen. Der vorliegende Bericht zeigt: Wir sind gut aufgestellt, um heute und in Zukunft denjenigen beizustehen, die unsere Hilfe benötigen.

Ihre

Carin Hell  
Vizepräsidentin des  
DRK-Landesverbandes  
Westfalen-Lippe

Ludger Jutkeit  
Vorstand des  
DRK-Landesverbandes  
Westfalen-Lippe

# Aufgabenschwerpunkt Flüchtlingshilfe

## Gelebte Willkommenskultur

In den vergangenen Jahren steht immer stärker eine bestimmte Aufgabe im Brennpunkt der Rotkreuzdienste: die Hilfe für notleidende Menschen, die aus Kriegs- oder Krisengebieten zu uns kommen und hier Schutz und Hilfe suchen.

Hilfe für Betroffene eines Kriegsgeschehens – und hierbei nicht zuletzt auch die Zusammenführung von durch Kriegsereignisse getrennten Familien – wird durch die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung seit mehr als einem Jahrhundert geleistet.

Jeder, der einmal Gelegenheit hatte, in Genf beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz die vielen meterlangen Regale mit Registrierdokumenten über zivile und militärische Gefangene sowie Verschleppte zu sehen, kann sich der Beklemmung nicht erwehren.

Die Hilfe und Unterstützung für Flüchtlinge ist in diesem Zusammenhang zu sehen: Um durch Krieg und Krisen getrennte Familien wieder zusammenführen zu können, ist ein Mindestmaß an Sicherheit

des täglichen Lebens notwendig – und die schaffen wir durch die Unterstützung der deutschen Behörden bei der humanitären Aufgabe der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen, so wie es uns bereits der erste Satz des Rotkreuzgesetzes vorgibt. Von der ersten Aufnahme über die Registrierung, die medizinische Versorgung und Betreuung bis hin zur Begleitung und Mithilfe bei der Integration in das neue lokale Lebensumfeld – überall sind Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler in diesem humanitären Auftrag tätig, um im Sinne praktizierter Mitmenschlichkeit den Betroffenen von Kriegen, Naturkatastrophen und anderen Krisen Unterstützung zu leisten.

Damit wirkt diese Hilfe umfassend, ganz im Sinne des Komplexen Hilfeleistungssystems des Roten Kreuzes: Auf Landesebene, in den Kreisverbänden und Ortsvereinen wird die vielbeschworene Willkommenskultur ganz praktisch gelebt und umgesetzt – „aus Liebe zum Menschen“!

# „Das ist gelebte Humanität“

Landesminister Guntram Schneider hatte es in seinem Referat bei der DRK-Landesversammlung im November 2014 bereits prognostiziert: Der Zuzug von Flüchtlingen aus den Krisen- und Konfliktregionen weltweit werde in den kommenden Jahren eher zu- als abnehmen, die Fähigkeit von Staat, Wohlfahrtsverbänden und insbesondere des Deutschen Roten Kreuzes als „Hilfsgesellschaft der deutschen Behörden im humanitären Bereich“, wie es das DRK-Gesetz formuliert, den in Deutschland – unter anderem in NRW – Zuflucht suchenden Menschen zu helfen, werde weiterhin gefordert sein. Schneider würdigte die Flüchtlingshilfe des DRK: „Das ist gelebte Humanität.“

Ausgangspunkt der Überlegungen des Ministers war die Situation im Herbst 2014, die bereits eine hohe Leistungsanforderung an das DRK und sein Komplexes Hilfeleistungssystem gestellt hatte. Dass diese Anforderungen dank gemeinsamer Anstrengungen von Ehrenamt und Hauptamt des DRK erfolgreich bewältigt werden konnten, hat Minister Schneider bei der Landesversammlung besonders lobend hervorgehoben.

Dass sich die Prognose von November 2014 aber bereits nach wenigen Wochen erfüllen würde, hatte sicherlich selbst der Minister so nicht erwartet: Bereits Anfang Februar 2015 waren aufgrund verschiedener Umstände die Erstaufnahmeeinrichtungen und Zentralen Unterkünfte wieder so überfüllt, dass seitens der Behörden Notunterkünfte eingerichtet werden mussten.

Und wieder rollte die inzwischen eingetübte Hilfsmaschinerie des Roten Kreuzes, aber auch der anderen Hilfsorganisationen an: Gebäude wurden begutachtet, Einrichtungspläne erstellt, das erforderliche Material – nicht zuletzt aus dem Logistikzentrum Nottuln des Landesverbandes, dessen Existenz sich wieder einmal bewährte – wurde angeliefert. Die Helferinnen und Helfer sowie viele hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes in den Gemeinden, Kreisen und Städten sorgten dafür, dass die hilfesuchenden Menschen ein „Dach über dem Kopf“ erhielten. Mit einer Vorlaufzeit von häufig



NRW-Sozialminister Guntram Schneider schätzt den Einsatz der Rotkreuzler in der Flüchtlingshilfe.

Foto: Zebandt

gerade einmal 48 Stunden wurden Schulen, Turnhallen, ehemalige Kasernen und Polizeiunterkünfte sowie Ferienheime und andere Liegenschaften so hergerichtet, dass sie den Familien für einige Tage ein beschützendes Obdach waren, bis dann die Weiterleitung an die sogenannten „Regeleinrichtungen“ im Flüchtlingsaufnahme- bzw. Asylverfahren erfolgen konnten. Einige dieser Notunterkünfte konnten nach wenigen Wochen bereits wieder aufgegeben werden, andere wurden in Regeleinrichtungen überführt (z. B. das Familienferienheim „Regenbogenland“ in Olpe), wieder andere wurden mit unterschiedlicher Auslastung weitergeführt.

Besonders erfreulich auch, dass die Hilfen und Unterstützungsangebote des Roten Kreuzes nicht bei der ersten Notunterbringung enden: Viele Gliederungen, Gruppierungen und Einzelpersonen des DRK, Kreisverbände, Ortsvereine, Gemeinschaften, Fachdienste, Jugendrotkreuzgruppen, Kindertageseinrichtungen und mehr sind inzwischen auf lokaler Ebene – zum Beispiel über die bekannten kommunalen „runden Tische“ – in die Integration der hilfesuchenden Familien mit eingebunden. Das weltumspannende Netzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung findet damit seine entsprechende Fortsetzung in den Rotkreuzhilfen auf regionaler und kommunaler Ebene. Darauf kann das Deutsche Rote Kreuz in Westfalen-Lippe im Sinne der Prognose von Minister Schneider stolz sein!

# Kühlschrank voller Tomaten

Der Neubau Am Schultenhof 3 wirkt wie ein gewöhnliches Mietshaus: roter Klinker, große Fenster, ein weißer Briefkasten vor der Haustür und selbst Gebasteltes im Eingangsbereich. In dem Gebäude wohnen seit Mitte Dezember knapp 60 Menschen aus Syrien, Indien, Algerien und Nigeria; außerdem haben Roma-Familien dort ein Zuhause auf Zeit gefunden.

Damit ist das Haus voll. „Alle sind total freundlich, die Menschen sind sehr herzlich“, sagt Frederike Brosche. Die 28-jährige Sozialarbeiterin vom DRK-Landesverband Westfalen-Lippe, dem Träger der Einrichtung, hat zum 1. Januar die Leitung übernommen.

Neben ihr arbeiten dort die Bundesfreiwilligendienstlerin Nicole Jakobs und der Hausmeister Ullrich Hoffmann. Schon nach wenigen Wochen sei eine „tolle Hausgemeinschaft“ zusammengewachsen, fährt die Leiterin fort: „Die Menschen verstehen sich gut, auch wenn sie aus vielen verschiedenen Ländern kommen.“

Vor allem beim Ausfüllen von Formularen sei sie gefragt: Das Verwaltungsdeutsch stelle die Bewohner oft vor große Herausforderungen. „Ich übersetze es dann meistens in einfaches Englisch.“

Enorm ist das Engagement der Nachbarn und anderer Münsteraner: Es gibt Ehrenamtliche, die die Bewohner zu Arztterminen begleiten, ihnen Einkaufsmöglichkeiten zeigen oder erklären, wie das Bussystem funktioniert. Andere Engagierte haben sich für die Hausaufgabenbetreuung, zum Dolmetschen oder für Deutsch-Kurse angeboten. Außerdem wollen die Musikschule, Sportvereine, Schulen und weitere Gruppierungen die Vertriebenen bei ihrem Neustart unterstützen.

Bezirksbürgermeister Stephan Brinktrine erinnert sich an eine Infoveranstaltung vor Ankunft der Flüchtlinge: „Noch bevor ich die Liste für freiwilliges Engagement rumgegeben hatte, standen schon 15 Namen drauf.“ Zusätzlich hätten viele Bürger Sachspenden ins Flüchtlingsheim gebracht.

Für die Kinder sucht Brosche umgehend nach deren An-



Foto: Martin Albermann

kunft im Annette-Dorf Plätze in Kindergärten und Schulen. Damit sie lernen, vor allem Deutsch. Für die jungen Flüchtlinge sei die Sprache kein Problem: „Sie beherrschen sie schnell“, weiß die Sozialarbeiterin. Ihre Eltern können Deutsch-Kurse im Anne-Jakobi-Haus besuchen. Das Leben der Flüchtlinge scheint nahezu beneidenswert zu sein: Sie leben in einem Neubau und erfahren Unterstützung von allen Seiten. Aber: „Man darf nie vergessen, dass diese Menschen ihre Heimat verlassen haben, und das macht niemand freiwillig“, betont Brinktrine. Unter den Bewohnern seien gut ausgebildete Fachkräfte. Krieg und Verfolgung hätten sie zur Flucht getrieben. „Und nun leben sie hier auf engstem Raum“, fährt er fort. Sie haben jeweils zwei eigene Zimmer, teilen sich aber mit bis zu acht fremden Menschen ein Bad und eine Küche. Brinktrine hält Flüchtlingsheim-Besichtigungen für sehr sinnvoll – um den Münsteranern ein realistisches Bild zu vermitteln. Um das zu schaffen, möchte er unter dem Titel „die anderen sind wir“ ein spezielles Training in den Stadtteilen etablieren. Dabei gehe es um einen Perspektivenwechsel, sagt der SPD-Politiker.

Brosche fällt prompt eine Situation ein, in der sie die Gewohnheiten der Menschen hautnah erlebte: Nach dem ersten Einkauf in Roxel war der Kühlschrank einer Familie nahezu komplett mit Tomaten gefüllt. „Sie dachten, dass es morgen keine mehr geben wird“, berichtet die 28-Jährige. „Als ich ihnen dann erklärt habe, dass sie hier jeden Tag Tomaten kaufen können, waren sie ganz überrascht.“

Solange die Flüchtlinge in Roxel leben, können auch sie den Münsteranern viel beibringen. Brosche jedenfalls genießt es sichtlich, die Sitten und Traditionen der Vertriebenen kennenzulernen. Und wer den Menschen aus aller Welt offen gegenübertritt, der wird garantiert ebenfalls allerhand Neues erleben!

*Auszüge aus dem Beitrag „Kühlschrank voller Tomaten“ aus dem Stadtteilmagazin „Mein Roxel erleben“ der Zeitungsgruppe Münster, Ausgabe Frühjahr 2015*



# Soziales Ehrenamt: Aktiv in der Flüchtlingshilfe

Während etliche Rotkreuzerinnen und Rotkreuzler der Rotkreuzgemeinschaften alles daran gesetzt haben, um eine menschenwürdige Versorgung tausender asylsuchender Männer, Frauen und Kinder sicher zu stellen, sorgten zahlreiche DRK-Ortsvereine und Kreisverbände für eine Vielzahl ergänzender, spezifischer und individueller Angebote aus der Wohlfahrts- und Sozialarbeit.

## Willkommenskultur und Begegnung

Flüchtlinge sind Menschen, die in einem fremden Land Zuflucht suchen, dort aber oftmals auf Menschen treffen, die sie nicht immer willkommen heißen. Sie kommen meistens ohne Hab und Gut, müssen häufig ohne entsprechende Sprachkenntnisse in einer neuen Lebenswelt zurechtkommen. Eine ganzheitliche Willkommenskultur auf allen Ebenen ist ein guter Nährboden für gegenseitige Wertschätzung und schnelle Integration.

Bei allen Angeboten geht es um den Menschen. Die in den Einrichtungen betreuten Flüchtlinge erhalten dort nicht nur umfassende Versorgung, sondern erfahren Offenheit und Wertschätzung. Gerade viele junge Rotkreuzler haben besondere Eindrücke gewonnen und bewegende Erfahrungen gemacht, die positive Spuren hinterlassen werden.

## Sprachkurse für Jung und Alt

Da Sprache der Schlüssel zur Welt ist, ist es für eine bestmögliche Integration und Teilhabe der Flüchtlinge unerlässlich, ihnen rasch die Möglichkeit des Deutschlernens einzuräumen. Die kreative Umsetzung erfolgt oft ehrenamtlich. Klassische, kognitiv orientierte Kurse werden ergänzt durch handlungsorientierte, ganzheitliche Angebote. Neben dem reinen Lernen der Sprache werden so auch vielfältige Einblicke und Begegnungen mit der deutschen Kultur ermöglicht.

## Jugendverbandsarbeit in Erst- und Notaufnahmeeinrichtungen

Viele offene Angebote rund um Teilhabe, Sport, Spiel und andere pädagogisch wertvolle Freizeitaktivitäten werden durch Jugendrotkreuzgruppen in den Einrich-



Sarah Reckermann (re., stellvertretende JRK-Leiterin im Kreisverband Iserlohn) beim Einsatz in Unna-Massen

tungen initiiert. Mit offenen Armen werden junge Flüchtlinge in regelmäßigen Jugendrotkreuz-Gruppenstunden empfangen und schnell integriert.

## Erste Hilfe und Schwimmkurse

Rotkreuzspezifische Angebote wie Erste-Hilfe-Kurse für Jung und Alt sind wichtige ergänzende Elemente. Auch neuere Aufgaben im Bereich der Rotkreuzgemeinschaften wie Schwimmkurse werden im Sinne der Flüchtlinge zur Bewältigung ihrer neuen Lebenswirklichkeit umgesetzt.

## Hilfe zur Selbsthilfe

Flüchtlinge sind Menschen, die sich selbst auf den Weg in ein fremdes Land gemacht haben, ihr Schicksal in die Hand genommen haben, ihr Leben gestalten und meistern wollen. Dementsprechend werden sie in verschiedenen Projekten eingebunden.

## Integrationshilfen und individuelle Beratung

Zugang zur neuen Lebenswirklichkeit und ein schnelles Vertrautwerden mit dem neuen Umfeld sind elementare Schritte auf dem Weg zur gelungenen Integration. Das Heranführen an die lokale Infrastruktur aus Geschäften, Vereinen, Freizeitmöglichkeiten und öffentlichem Personennahverkehr wird genauso wie die Begleitung zu Behörden und Institutionen durch Ehrenamtliche der Rotkreuzgemeinschaften ermöglicht.

# DRK – Ein starkes Ehrenamt

## Millionen Potenziale

Das Deutsche Rote Kreuz ist so vielfältig wie die Gesellschaft selbst und bietet „Millionen Potenziale“. Menschen jeden Alters, Geschlechts, jeder Nationalität, mit und ohne Behinderung sind willkommen und engagieren sich vielfältig und gemeinsam stets orientiert am Maß der Not.

Nirgends werden die Potenziale des Roten Kreuzes aktuell deutlicher als im Rahmen der Flüchtlingshilfe. Ehrenamtliche Helfer der Einsatzeinheiten, der ehrenamtlichen Wohlfahrts- und Sozialarbeit, der Blutspende und des Jugendrotkreuzes sorgen zusammen mit hauptamtlichen Mitarbeitern für Aufnahme, Versorgung und Betreuung der Betroffenen, vielseitige komplementäre und ergänzende Angebote. Dabei bringen sie ihre individuellen Fähigkeiten ein; ob als Handwerker, Mediziner, Koch, Sprachmittler, Erzieher, kreativer Helfer oder vielfältiger Kümmerer – Millionen Potenziale, bestehend aus Leistungsfähigkeit, Motivationen und Visionen

helfen beim Helfen – aus Liebe zum Menschen! Um das vorhandene Gesamtpotenzial des DRK aus Personal und umfangreichem Material, den verschiedenen Fahrzeugen sowie den Liegenschaften vor Ort jederzeit vernetzend mobilisieren und sinnvoll in den Einsatz bringen zu können, bedarf es eines geeigneten, überall und jederzeit verfügbaren einheitlichen Ressourcenmanagement-Systems: Die Lösung bietet der „DRK-Server“, die in Westfalen-Lippe initiierte, brandneue Online-Datenbank, die Millionen Potenziale darstellt, verfügbar macht und damit ganz neue Möglichkeiten schafft.

Das Konzept gefällt auch Dr. Rudolf Seiters: Der Präsident des DRK ist sich sicher, „dass der Server nicht nur das Gesamtpotenzial im Sinne des Komplexen Hilfeleistungssystems erfassen und einsatzbereit halten wird, sondern ein wichtiges Werkzeug für Ehren- und Hauptamtliche in ihrem Arbeitsalltag werden wird.“

# Wenn jeder etwas mitbringt, können wir alle viel mitnehmen

Im Jugendrotkreuz, dem eigenständigen Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes, gestalten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihre eigene, alters- und interessengerechte Form der Rotkreuzarbeit. Im

Unterschied zu anderen Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Jugendverbandsarbeit, wie auch das Jugendrotkreuz, geprägt von einer Kultur der Partizipation. Das Jugendrotkreuz hat sich dazu verpflichtet, die Gestaltung und Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und erkennt ausdrücklich an, dass seine Mitglieder Subjekte und niemals Objekte von Partizipation innerhalb und außerhalb des Verbandes sind. Daher bieten alle Jugendbildungsveranstaltungen, Freizeiten für Kinder und Jugendliche sowie die Sitzungen der Gremien der innerverbandlichen Selbstverwaltung eben diese Möglichkeiten der Selbstgestaltung. Bestes Beispiel hierzu ist die Landeswerkstatt, das zentrale Forum auf Landesverbandsebene, in dem Weiterbildung, Reflexion und Austausch als Angebot von Jugendlichen für Jugendliche zwei Mal im Jahr gemeinsam gestaltet werden.

Das über viele Jahre gemeinsam entwickelte und erprobte Konzept beruht auf dem vielfältigen, anerkennenden und professionellen Angebot. Konkrete Bedürfnisse der Teilnehmenden werden aufgegriffen. Durch eine demokratische Entscheidung und eigene Wünsche der Gruppe bleibt ausreichend Freiraum für spontane, individuelle Gestaltung.

Klassischen Input zu aktuellen oder besonders nachgefragten Themen liefern von Experten geleitete Workshops, ergänzt durch Good- oder Best-Practise-Beiträge

der Teilnehmer aus Ortsvereinen und Kreisverbänden. Thematische sowie bunte Gesprächsinseln zu Fragestellungen, Stärken und Schwächen in der Jugendverbandsarbeit greifen ergänzend aktuellen

Diskussionsbedarf auf und bieten orientierende Austauschmöglichkeiten.

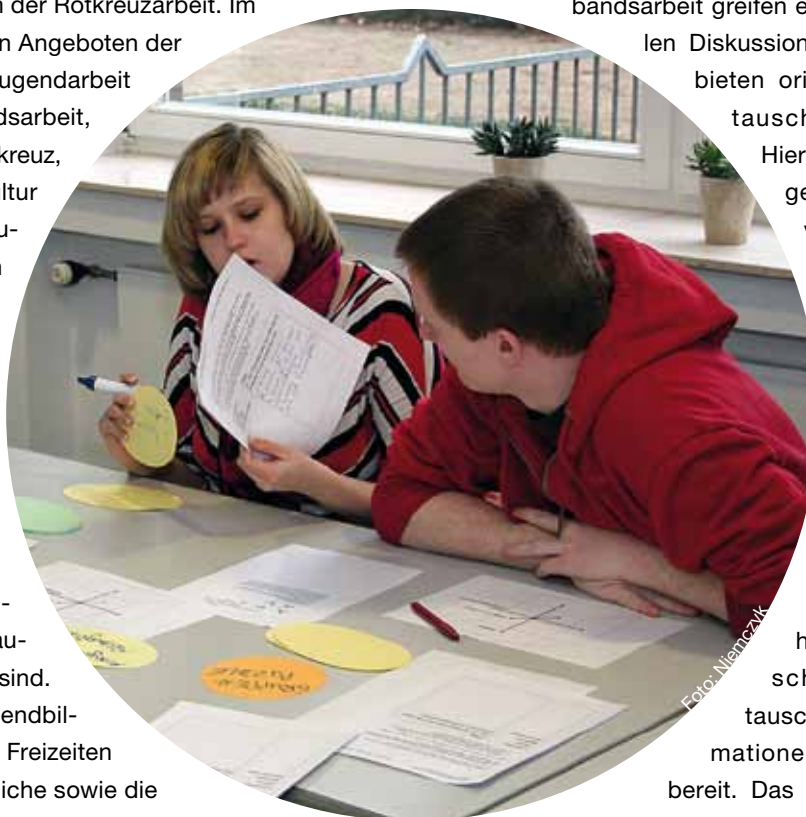
Hier setzen sich Jugendrotkreuzler in vielfältigen Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen, Standpunkten und Perspektiven aktiv auseinander.

An Themenwänden und Stehtischen stehen zum niederschweligen Austausch aktuelle Informationen zur Abholung bereit. Das eigene auf den

Nägeln brennende Thema kann persönlich präsentiert werden, denn hinter jeder Idee steckt ein kluger Kopf.

Die beliebte Gruppenleiterideenkiste, in die Gruppenleiter und Leitungskräfte ihre eigenen Ideen für die Gruppen- und Verbandsarbeit einwerfen können und gleichzeitig erprobte Ideen und Impulse anderer entnehmen können, rundet das selbst gestaltete Angebot ab.

50 bis 75 Jugendliche und junge Erwachsene erleben und gestalten so ein kreisverbandsübergreifendes Begegnen und fördern damit ständiges und gewinnbringendes Geben und Nehmen. Im richtigen Takt und angemessen gewichtet werden so die Jugendrotkreuz-Landeswerkstätten für alle zu einem Gewinn: Einige geben mehr oder nehmen mehr als andere, aber für alle ist eine Menge dabei, wenn jeder etwas mitbringt.



# Erleben und Helfen - Treuempunkte für Aufbauarbeit

Bereits seit 1964 besteht die besondere Partnerschaft zwischen dem Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe und dem Croix Rouge Burkinabé, der nationalen Rotkreuzgesellschaft des westafrikanischen Landes Burkina Faso. Das Kennenlernen, die wechselseitigen internationalen Begegnungen und die konkreten Hilfsprojekte sind inzwischen seit mehr als 50 Jahren institutionell fest verankert.

Aktuell stehen mehrere, insbesondere durch Spenden finanzierte Projekte in Burkina Faso vor dem Abschluss: In Toma zum Beispiel wurde eine Kranken- und Erste-Hilfe-Station gebaut und ein Begegnungs- und Ausbildungszentrum geschaffen. Ortsvereine und Kreisverbände aus Westfalen-Lippe konnten Spenden durch vielfältige bunte und kreative Aktivitäten wie Tannenbaum-Sammelaktionen, weitere Fundraising-Ideen und Unterstützungen von Privatpersonen sowie Sponsoren generieren.

Bereits seit 2006 haben Jugendrotkreuzler, Jugendrotkreuzgruppen und DRK-Ortsvereine Patenschaften für Kinder übernommen und bieten damit Unterstützung für deren Schulbesuch und weiterführende Bildung.

Im vergangenen Jahr reisten erneut 17 westfälisch-lippische Jugendrotkreuzler zu einem Workcamp nach Burkina; Helfen und Erleben ist seit jeher das Motto. Die jungen Männer und Frauen, die sich als JRK'ler engagieren und eine besondere internationale Begegnung erleben, haben Bäume als Schattenspender gepflanzt, am Neubau der Stationen in Toma mitgearbeitet, ihren burkinischen Gastgebern die Notfalldarstellung gezeigt und eine Menge neuer Rotkreuz-Erfahrungen mit nach Hause nehmen dürfen.

Aus der Idee, junge Freiwillige zu entsenden, um zu

helfen, zu lernen, zu erleben und Verantwortung zu übernehmen, entstand 2010 die jährliche Entsendung junger Männer und Frauen zum einjährigen internationalen Jugendfreiwilligendienst „weltwärts“ durch das Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe. Entsendungsländer sind Namibia, Uganda, Tansania und Südafrika sowie 2015 erstmalig Indien.

Im letzten Jahr machten sich 54 engagierte Freiwillige auf den Weg „weltwärts nach Afrika“. Insgesamt 52



54 weltwärts-Freiwillige im Rahmen ihrer offiziellen Verabschiedung in Münster im Sommer 2014

Foto: Schuh

Teilnehmerinnen und Teilnehmer leisten ab September 2015 ihren internationalen Jugendfreiwilligendienst „weltwärts“ mit dem Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe in Afrika und Indien.

Das Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe bietet so ein über Jahrzehnte gewachsenes, bundesweit einmaliges, in den Verband integriertes, internationales jugendverbandspezifisches Konzept für Jugendliche. Entwicklungspolitisches Engagement ist integraler, bereichernder Bestandteil der Jugendbildungsarbeit im Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes.

# „Total überwältigt“: Internationale Begegnung in Burkina Faso

Sören Ledig, einer der stellvertretenden Landesleiter des JRK Westfalen-Lippe, war mit elf weiteren JRK'ern aus dem gesamten Landesverband im Sommer 2014 für drei Wochen in Burkina Faso.

**Sören, es gibt Fotos von dir, auf denen du einen Baum in die Erde setzt. Was hat es damit auf sich?**

*Sören: Wir haben etwa 150 Bäume gekauft und einen Teil davon eingepflanzt. Es gab ja schon von der Internationalen Begegnung 2003 einen Freundschaftswald, wir haben einen zweiten gegründet. Wir mussten die Löcher für die Bäume natürlich erstmal graben, und das war schwierig, weil der Boden ziemlich hart war. Außerdem kannst du nicht den ganzen Tag arbeiten wegen der Mittagshitze.*

**In Toma, einem Ort drei Autostunden nördlich der Hauptstadt Ouagadougou, habt ihr eine Rotkreuz-Station renoviert.**

*Sören: Ja, da gab es eine Reihe von Problemen, unter anderem Schimmel an der Decke, außerdem fehlten Strom und Wasser. Das behindert natürlich die Rotkreuz-Arbeit vor Ort. Wir haben mit den örtlichen Handwerkern gesprochen, damit die die Schäden beheben. Außerdem haben wir beim Bau eines Latrinenhäuschens geholfen. Insgesamt wurden etwa 10.000 Euro an Spendengeldern eingesetzt.*

**Wie war das mit der Notfalldarstellung in der Hauptstadt Ouagadougou?**

*Sören: Oh ja, das war abgefahren. Erste Hilfe ist in Burkina ein großer Bereich des Roten Kreuzes. Wir hatten eine Unfallsituation, in der ein Mofafahrer einen Fußgänger angefahren hatte. Für den Unterschenkelbruch haben wir eine Mischung aus Mehl und roter Flüssigkeit angerührt und verwendet. Den Bruch haben wir als Helfer mit einem Stock geschient, weil es kein anderes Material gab. Irgendwie macht man doch das Gleiche. Wir sind*



Sören Ledig (3. Reihe, 2. v. li.) mit der internationalen Gruppe aus Westfalen-Lippe und Burkina Faso im Wald der Freundschaft

*der gleiche Verein, wir beschäftigen uns mit den gleichen Themen. Egal wo wir sind.*

**Stichwort Kinder: Wie war euer Besuch bei den Kindern, für die Rotkreuzler aus Westfalen-Lippe Patenschaften übernommen haben?**

*Sören: Das war uns ein großes Anliegen! Es war zwar Ferien- und Regenzeit, also die Hauptarbeitszeit auf dem Feld, trotzdem waren 20 oder 25 Eltern mit ihren Kindern da, also fast alle! Das fand ich sehr wertschätzend. Es wurde gesungen und getanzt, und wir haben Geschenke bekommen. Ich war total überwältigt.*

**Was passiert mit den Spendengeldern aus Deutschland?**

*Sören: Damit finanzieren wir zum Beispiel die Baumaßnahmen und die Bäume. Aber es gibt auch andere tolle Projekte. Beispielhaft ist das in Kombissiri: Die Rotkreuz-Gemeinschaft hatte uns nach Geld für eine Getreidemühle gefragt. Damit können die Dorfbewohner für kleines Geld Hirse mahlen. Von dem Geld haben die Rotkreuzler eine Apotheke gebaut, von den Einnahmen ein Internet-Café und davon dann ein Restaurant. Und angefangen hatte alles mit einer Getreidemühle.*

# Wettbewerbe für Jung und Alt

Begegnung der Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler aus den 38 Kreisverbänden in Westfalen-Lippe und sportlicher Vergleich der besten Gruppen auf Landesebene stehen bei den verschiedenen Landeswettbewerben im Vordergrund.

Einmal pro Jahr ermitteln die Kreissieger der Rotkreuzgemeinschaften ihren Landessieger – und das bereits kontinuierlich seit über 60 Jahren. In vier unterschiedlichen Altersgruppen (neu seit 2015: der Bambini-Wettbewerb) messen Jugendrotkreuzgruppen ihr Können in Erster Hilfe und ihre spezifischen Fertigkeiten in der Jugendverbandsarbeit, ihre Kreativität in musisch-kulturellen und sozialen Fragestellungen und ihre Geschicklichkeit in Sport und Spiel. Die Schulsanitäter wetteifern um den Titel „Beste Schulsanitäter in Westfalen-Lippe“. Die Landeswettbewerbe in Steinfurt, Witten und Nottuln lockten jeweils mehrere hundert Besucher. Es konnten 13 bis 28 teilnehmende Gruppen registriert werden. Die Landeswettbewerbe wurden in Zusammenarbeit mit dem ausrichtenden Kreisverband, mit Helfern, Darstellern sowie Schiedsrichtern aus den Kreisverbänden, mit der Einsatzstaffel und der Einsatzabteilung organisiert und durchgeführt. Somit konnten unter unterschiedlichen Veranstaltungsmottos große Erfolge erzielt werden.

Folgende Gruppen freuten sich 2014 über ihre Landesieger-Pokale:



Rotkreuzgemeinschaft Ibbenbüren,  
DRK-Kreisverband Tecklenburger Land



Jugendrotkreuz Stufe I, Gruppe Kichererbsen und Co KG,  
DRK-Kreisverband Warendorf-Beckum



Jugendrotkreuz Stufe II, Gruppe Kyiotake,  
DRK-Kreisverband Warendorf-Beckum



Jugendrotkreuz Stufe III, Gruppe Crossis,  
DRK-Kreisverband Tecklenburger Land



Schulsanitäter der Pestalozzi-Realschule in Bochum-Wattenscheid

# Zur Sicherheit: Patient Blood Management

## Blutspenden in Westfalen-Lippe

Statistische Daten	Im Jahr 2014	Im Jahr 2013	Änderung in %
Spendeaktionen	5.762	6.470	rd. - 11 %
Vollblutspender	466.922	506.051	rd. - 8 %
Spendeteams	35	35	0 %

Diskussionen um die Sicherheit von Bluttransfusionen sind nicht neu. Ob Vogelgrippe, HIV oder BSE – aktuelle Ereignisse haben stets zur Diskussion um die Sicherheit der Präparate geführt. In der aktuellen Debatte geht es um die grundlegende Frage, ob bislang zu früh und zu oft transfundiert wurde und ob dabei Transfusionsrisiken unterschätzt werden. Es wird darüber nachgedacht, ob und wie der Einsatz von Bluttransfusionen verringert werden kann. Auslöser dafür waren Erfahrungen mit niedrigen Hb-Werten bei Patienten, die Bluttransfusionen ablehnten, die demographische Situation, die einen Mangel an Blutspendern erwarten lässt und einige Studien, die vermuten ließen, dass bei Patienten, die Bluttransfusionen erhielten, mehr Komplikationen auftraten. Einige Wissenschaftler plädieren einen noch restriktiveren Umgang mit Bluttransfusionen. Dafür entwickeln sie ein umfassendes System von Einzelmaßnahmen, das die Transfusionsnotwendigkeit und den Bedarf an Blutpräparaten senken kann. Dieses System trägt den Namen Patient Blood Management (PBM). Ausgehend von vier Universitätskliniken arbeiten heute in Deutschland mehr als 60 Kliniken nach den Grundsätzen des PBM. Ihre Intention: Transfusionen vermeiden, wo immer es geht.

Der DRK-Blutspendedienst begrüßt und unterstützt die Anstrengungen zum Patient Blood Management, denn sie entsprechen dem Grundsatz der „Hilfe nach dem Maß der Not“. Die Allianz aus unentgeltlichen Spendern, einer gemeinnützigen Spendenorganisation und unabhängigen Forschern ist für uns der beste Weg, Patienten bestmöglich zu versorgen und sichere Blutpräparate im medizinisch notwendigen Umfang bereit zu stellen. Nicht mehr und nicht weniger.

Auswirkungen auf die Blutspende-Aktionen:

Der Bedarf an Blutpräparaten sinkt seit dem Jahr 2011 stetig. Die Zahl an Blutspenden ist in Deutschland von 4,92 Millionen Vollblutspenden im Jahr 2011 auf 4,32

Millionen Vollblutspenden im Jahr 2014 gesunken. Die weitere Entwicklung ist noch nicht abzusehen. Hauptaufgabe des DRK-Blutspendedienstes ist wie schon seit jeher, das Spendenaufkommen auf der einen Seite und den Konservenbedarf auf der anderen Seite in Einklang zu bringen. Bei einem zurückgehenden Bedarf unserer Krankenhäuser und Arztpraxen müssen hier aber neue Antworten gefunden werden. In der Planung mussten deshalb Terminrhythmen angepasst, Termine zusammengelegt oder auch herausgenommen werden.

Unter dem Stichwort „Flächensicherung“ wollen wir aber unbedingt gewährleisten, in allen Regionen weiter präsent zu bleiben. Denn bei einem gegebenenfalls wieder steigenden Bedarf müssen wir in der Lage sein, auch wieder deutlich mehr Spenden entgegennehmen zu können. Auch ist eine gleichmäßige Verteilung der Termine über die Wochen wichtig, was gegebenenfalls zur Verlegung von Terminen führen kann.

In der aktuellen Situation zeigt sich wieder einmal, wie wichtig es für den DRK-Blutspendedienst ist, ohne Gewinnerzielungsabsicht zu arbeiten. Das sichert uns das Vertrauen von Spendern, Politik, Gesellschaft und Medizin. Unser Versorgungssystem bleibt der Garant für eine reibungslose und sichere Versorgung der Krankenhäuser und Kliniken. Denn in einer Vielzahl von medizinischen Situationen bleibt die Bluttransfusion auch auf lange Sicht „alternativlos“.



Foto: DRK-Blutspendedienst West

# Helfen – Bei uns und anderswo

## Rotes Kreuz vor Ort und weltweit

Rotes Kreuz vor Ort und weltweit – so könnten die Herausforderungen, die das DRK als „Nationale Hilfsgesellschaft“ im Berichtszeitraum zu bewältigen hatte, überschrieben sein.

Am Pfingstmontag 2014 war es der Sturm „Ela“, der an vielen Orten dazu führte, dass ehrenamtliche Einsatzkräfte des DRK aus ihrem Pfingstwochenende zur Hilfeleistung alarmiert werden mussten. Bereits einige Wochen später, am 28. Juli 2014, brachte das Starkregenereignis im Münsterland eine ähnliche Situation mit sich. Bei beiden Ereignissen konnte das DRK nicht nur durch seine hohe Fachlichkeit im Sanitätsdienst und im Betreuungsdienst „punkten“. Dass mehr als 400 Bautrocknungsgeräte insbesondere sozial benachteiligten Familien in Münster zur Verfügung gestellt werden konnten, war eine logistische Meisterleistung, die durch das Zusammenspiel von Kreisverband, Landesverband und Bundesverband bewältigt werden konnte. Überhaupt Wasser: Der Bedarf an Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung nimmt immer mehr zu. Daher ist die Aufbauarbeit in der Wasserwacht für uns ein wichtiges Thema – jetzt und in der Zukunft.

Die Ebola-Epidemie in Westafrika gehörte im vergangenen Jahr zu den beherrschenden Themen in den Medien. Auch westfälische DRK-Kräfte waren in Ebola-Behandlungsstationen in Liberia und Sierra Leone eingesetzt und haben mitgeholfen, diese schreckliche Seuche einzudämmen.

Seit 50 Jahren gibt es in Deutschland das „Freiwillige Soziale Jahr“ (FSJ). Das DRK ist die größte Organisation in den Freiwilligendiensten FSJ und Bundesfreiwilligendienst (BFD) – dies zeigt die feste Verankerung unserer Organisation bei all den Menschen, die sich für andere engagieren wollen. Dass dieses Engagement immer wieder wichtig und erfolgreich ist, hat dann im Herbst 2014 und ab dem Frühjahr 2015 der verstärkte Zuzug von Flüchtlingen aus den Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt gezeigt: Teilweise innerhalb nur weniger Tage haben Ehrenamtliche und Hauptamtliche des Roten Kreuzes Unterkünfte aufgebaut, um Flüchtlinge willkommen zu heißen und ihnen für die ersten Tage in Deutschland ein Dach über dem Kopf sowie Betreuung und medizinische Unterstützung zu geben.



# Der Kampf gegen Ebola

Am 8. August 2014 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Ebola-Ausbruch in Westafrika zur gesundheitlichen Notlage erklärt. In Folge dessen hat das Deutsche Rote Kreuz seinen Einsatz im Kampf gegen Ebola in Westafrika verstärkt.

Am 8. Oktober 2014 hat das DRK jeweils ein Erkundungsteam nach Liberia und nach Sierra Leone entsandt, um wesentliche Informationen für die konkreten weiteren operativen Schritte zu ermitteln. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Erkundungsteams wurden die Hilfen vorbereitet und in Folge umgesetzt.

Tatkräftige Hilfe gegen Ebola kam auch aus dem DRK in Westfalen-Lippe:

Als erster Helfer ist Marcus Richter, ehrenamtlich aktiv im DRK-Kreisverband Witten und Mitarbeiter des DRK-Blutspendedienstes West, Mitte Oktober 2014 nach Sierra Leone in den vierwöchigen Einsatz geflogen, um als Techniker den Aufbau und den Betrieb einer Ebola-Behandlungsstation in Kenema zu unterstützen, die von der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften betrieben und vom Deutschen Roten Kreuz intensiv unterstützt wurde. Prof. Dr. Joachim Gardemann, Leiter des Kompetenzzentrums Humanitäre Hilfe an der Fachhochschule Münster und Kinderarzt, und Claus Muchow, Bezirksschornsteinfegermeister und wie Gardemann Mitglied in der Einsatzstaffel des Landesverbandes, starteten am 25. Oktober in ihren Einsatz: Gardemann reiste nach Kenema, um dort die Leitung der Behandlungsstation des Roten Kreuzes zu übernehmen. Muchow flog nach Liberia, um in Monrovia als technischer Teamleiter am Aufbau einer Infektionsklinik mitzuarbeiten, die das DRK mit Unterstützung der Bundeswehr betrieben hat. Am 7. November ging es für Inga Hennig-Finke los: Die Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivpflege aus Dülmen und ebenfalls Mitglied in der Einsatzstaffel des Landesverbandes flog nach Liberia, um dort in der Behandlungsstation des DRK als Krankenschwester zu helfen. Der vierte Rotkreuzler aus Westfalen-Lippe, Christian Schuh, begann seinen Einsatz am 1. Dezember 2014. Schuh, ehrenamtlich aktiv im DRK-Kreisverband Witten und Mitarbeiter des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe, wurde als Kinderkrankenpfleger bis Ende Dezem-



Foto: DRK

Inga Hennig-Finke und Prof. Dr. Joachim Gardemann wurden wie alle DRK-Einsatzkräfte intensiv auf ihre Ebola-Einsätze vorbereitet.

ber in der Behandlungsstation in Kenema eingesetzt. Am 24. Januar 2015 ist Maximilian Lücker, Rettungsassistent bei der Feuerwehr in Ahaus und ehrenamtlich aktiv im DRK-Ortsverein Ochtrup zum Einsatz gegen Ebola geflogen. Er war im Ebola-Behandlungszentrum in Kenema eingesetzt. Mit Malte Engelhard ging der siebte Rotkreuzler aus Westfalen-Lippe seit Oktober 2014 in den Einsatz nach Westafrika. Fünf Wochen hat der Medizinstudent im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes als Hygieneexperte in der Infektionsklinik in der liberianischen Hauptstadt Monrovia gearbeitet und lokales Personal ausgebildet. Malte Engelhard engagiert sich als Rettungsassistent und Ausbilder im Rettungsdienst sowie im Katastrophenschutz und arbeitet ehrenamtlich im Präsidium des DRK-Kreisverbandes Witten mit.

Der erste Helfer gegen Ebola aus dem DRK-Landesverband Westfalen-Lippe war auch der letzte: Ab Ende April 2015 war Marcus Richter als technischer Leiter in der Infektionsklinik in Monrovia eingesetzt und half bei der Schließung und beim Abbau der Einrichtung sowie der Materialübergabe. Das Material wurde an das lokale Gesundheitsministerium, das Liberianische Rote Kreuz sowie das lokale DRK-Landesbüro übergeben. Denn das DRK bleibt auch weiterhin vor Ort und unterstützt unter anderem Gesundheitsprojekte in den von Ebola besonders betroffenen Gemeinden.

Der Ebola-Ausbruch im Jahr 2014 war der bislang schlimmste seit Entdeckung des Virus in den 70er Jahren. Mehr als 11.000 Menschen starben bislang, fast 28.000 steckten sich an. Betroffen sind vor allem Liberia, Guinea und Sierra Leone. Nach Einschätzung der WHO könnte das Virus aber bis Ende des Jahres 2015 vollständig ausgerottet sein.

# Die Weiterentwicklung des Betreuungsdienstes – „Auf zu neuen Ufern“

Der Berichtszeitraum stand ganz im Zeichen der Weiterentwicklung des Betreuungsdienstes. Basierend auf dem Strategieprozess 2010+ „Pilotprojekt Betreuungsdienst“ wurde der Leitfaden der Fachdienstausbildung Betreuungsdienst komplett überarbeitet. Einige Themenschwerpunkte wurden etwas verschoben und zusätzliche Aufgabengebiete wurden aufgenommen. Dazu zählen zum Beispiel die „Unterstützenden Pflegeleistungen“ und die „Einbindung ungebundener Helfer“, die neu aufgenommen wurden, sowie die Themen „Vernetzung mit anderen Fachdiensten“ und der „Umgang mit Betroffenen“, die mehr in den Fokus gerückt wurden.

Die besondere Bedeutung des Betreuungsdienstes wurde im Berichtszeitraum durch den hohen Anteil an Einsatzstunden im Rahmen der Flüchtlingsbetreuung deutlich. Diese Einsätze unterscheiden sich deutlich von den klassischen Betreuungseinsätzen im Rahmen der Gefahrenabwehr. Sehr oft lasen sich Führungs- und Leitungskräfte bei der Planung solcher Unterstützungseinsätze gerade auch hinsichtlich des Personalbedarfs irritieren, da sie für den Einsatz in der Notunterkunft den Personalschlüssel eines Betreuungsplatzes 500 ansetzen. Tatsächlich ist der Personalaufwand in einer Notunterkunft, wo der Tagesverlauf gewissen Routinen unterliegt, anders als auf einem Betreuungsplatz, aber deutlich geringer. Die Einbindung der Betroffenen in den Tagesablauf einer Notunterkunft ist um ein vielfaches größer, so dass die personellen Ressourcen der Betreuungskräfte sich auf wenige Kernaufgaben beschränken. Auch ist bei der Notunterbringung von Flüchtlingen die Einbindung von nicht fachdienstlich geschulten Kräften einfacher möglich, solange geschultes und erfahrenes Personal zur Anleitung und bei Fragen zur Verfügung steht.

Abschließend kann man für den Berichtszeitraum festhalten, dass wieder einmal der wichtige Status des Betreuungsdienstes deutlich wurde. Die besondere Bedeutung besteht nicht nur im Rahmen der Gefahrenabwehr, sondern gerade auch im täglichen Dienst.



## „Auf zu neuen Ufern“ – Ein gemeinsames Projekt von Landesrotkreuzleitung und JRK-Landesleitung

Es gibt nur wenige Aufgabenfelder, die gleichermaßen spannend für die Erwachsenengemeinschaften und das Jugendrotkreuz sind. Die Wasserwacht gehört mit Sicherheit dazu, da sportliche Aspekte und die besondere Hilfeleistung im Wasser für beide Gruppen interessant sind. Ziel des Projektes ist es unter anderem, die Wasserwacht auf Landesverbandsebene innerhalb der Rotkreuzgemeinschaft und in der Gemeinschaft Jugendrotkreuz fest in die bereits bestehenden Strukturen zu verankern.



Zur Umsetzung und zur Unterstützung der Kreisverbände und Ortsvereine ist eine Arbeitsgemeinschaft Wasserwacht aus schon erfahrenen Wasserwacht-Aktiven berufen worden, die entsprechende Beratungen anbietet.

Eine erste Ausbildung von Ausbildern im Bereich Schwimmen / Rettungsschwimmen konnte im Sommer 2014 erfolgreich abgeschlossen werden, so dass schon neben den bereits vorhandenen Gruppierungen erste neue Gliederungen mit Wasserwachtaktivitäten starten konnten.

# Novellierung des Rettungsgesetzes

Am 18. März 2015 hat der Landtag Nordrhein-Westfalen das Zweite Gesetz zur Änderung des Rettungsgesetzes Nordrhein-Westfalen verabschiedet. Das Gesetz ist am 1. April 2015 in Kraft getreten.

Entsprechend der Zielsetzung des Gesetzentwurfes bildet die verabschiedete Neufassung des Rettungsgesetzes Nordrhein-Westfalen (RettG NRW) die Grundlage eines stabilen Systems der Notfallversorgung, bei der die Qualität im Vordergrund steht. Nur so können auch zukünftig die optimale medizinische Versorgung von Patientinnen und Patienten sowie die Zusammenarbeit des Rettungsdienstes mit dem Katastrophenschutz gelingen. Auch wird mit der Novellierung dem neugeschaffenen Ausbildungsberuf der Notfallsanitäterin oder des Notfallsanitäters Rechnung getragen.

Mit der Neufassung des RettG NRW wird der Geltungsbereich des Gesetzes über die Leistungen der Notfallrettung und des Krankentransportes hinaus auf die Vorhaltung für den Massenanfall von Verletzten oder Erkrankten erstreckt. Auf diese Weise berücksichtigt das Gesetz das vom europäischen Normgeber mit Inkrafttreten der Richtlinie des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Februar 2014 über die öffentliche Auftragsver-

gabe (Vergaberichtlinie) bestätigte Gesamtsystem aus Zivilschutz, Katastrophenschutz und Gefahrenabwehr und die damit verbundene Bereichsausnahme für den Rettungsdienst vom europäischen Vergaberecht.

Ohne der nötigen Umsetzung der Bereichsausnahme als solche durch den Bundesgesetzgeber vorzugreifen, erkennt der nordrhein-



Foto: Möller / DRK

westfälische Landesgesetzgeber den Rechtsgedanken der Bereichsausnahme in zulässiger Weise bereits an, indem er im Gesetzeswortlaut des RettG NRW für eine zeitgemäße Verknüpfung von Leistungen des Rettungsdienstes und des Katastrophenschutzes Sorge trägt.

Neben der Erstreckung des Geltungsbereiches des Gesetzes auf die Vorhaltung für den Massenanfall von Verletzten oder Erkrankten zählt hierzu ebenso der Hinweis darauf, dass der Rettungsdienst insbesondere mit den Feuerwehren, den anerkannten Hilfsorganisationen, den Katastrophenschutzbehörden, den Krankenhäusern und dem Öffentlichen Gesundheitsdienst zusammenarbeitet und von ihnen unterstützt wird. Zutreffend geht der Gesetzgeber davon aus, dass die anerkannten Hilfsorganisationen wesentliche Unterstützer des Rettungsdienstes sind. Um ihrer besonderen Bedeutung Rechnung zu tragen, werden sie in der Liste der Kooperationspartner ausdrücklich aufgeführt.

Die mit der Neufassung des RettG NRW verbundenen Gesetzesänderungen, die auf einer breiten parlamentarischen Grundlage fußen, nehmen nahezu sämtliche Punkte auf, die Gegenstand der insbesondere von Seiten der kommunalen Spitzenverbände, der Feuerwehrfachverbände, der anerkannten Hilfsorganisationen und der Gewerkschaften im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens formulierten Anregungen waren. Aus dieser Sicht kann daher von einem auch inhaltlich abgeschlossenen Gesetzgebungsverfahren gesprochen werden, das eine gute Grundlage zur erfolgreichen Behandlung der steigenden Anforderungen an den Rettungsdienst in Nordrhein-Westfalen geschaffen hat.



Foto: Citoler / DRK

# „Land unter“ - Unsere Einsatzlogistik am Beispiel Starkregen in Münster und Greven

Immer wieder werden wir von Unwettern überrascht. Völlig unerwartet brach am Montag, den 28. Juli 2014 zwischen 14:00 und 17:00 Uhr ein wolkenbruchartiger Dauerregen mit über 90 Litern Niederschlag pro Quadratmeter in drei Stunden über die Stadt Münster und



So wie hier in Münsters Norden sah es an vielen Stellen nach dem verheerenden Unwetter am 28. Juli 2014 aus.

Teile des Kreises Steinfurt herein. Das Besondere: Die Regenwolken blieben fast ortsfest und zogen nur sehr langsam weiter. Schlagartig waren der Katastrophenschutz der Stadt Münster und des Kreises Steinfurt gefragt. Alle lokalen Kräfte von Feuerwehren, Technischem Hilfswerk und Hilfsorganisationen waren die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen des 29. Juli mit der Bewältigung von vielen Hunderten Notrufen aus der Bevölkerung beschäftigt.

Überall wurde „Land unter“ gemeldet. Münster wirkte zum Teil wie „Klein-Venedig“, denn man konnte mit Luftmatratzen durch die Straßen gondeln. 2.000 Einsatzstel-

len registrierte allein die Leitstelle der Stadt Münster, die unter Schwerpunktsetzung Zug um Zug noch bis zum Freitag abgearbeitet wurden. Auch in Greven im Kreis Steinfurt stand das Wasser zum Teil kniehoch in Kellern und Gebäuden. Zusätzlich fiel kurzzeitig in einem Stadtteil von Münster der Strom aus, was 300 Haushalte im Dunklen stehen ließ, da eine Trafostation durch Regenwassereinbruch ausgefallen war.

Trotz der teilweise verheerenden Schäden wurden keine Notunterkünfte gebraucht, da sich die Bevölkerung untereinander beispiellos geholfen hat. Aber wenn es notwendig gewesen wäre, hätte die Einsatzreserve des Landesverbandes mit Betten, Decken, Kissen und sonstigem Material, das im DRK-Logistikzentrum Nottuln gelagert wird, helfen können.

Nach Beseitigung der schwersten Schäden ging der Einsatz des Roten Kreuzes aber noch Tage und Wochen weiter: Aus der Bundesvorhaltung des DRK wurden ca. 400 Bautrockner und Hochleistungslüfter aus Berlin geholt, die bei besonders Hilfebedürftigen und bei Familien eingesetzt wurden, die durch den Wasserschaden ohne diese Hilfe erhebliche wirtschaftliche Probleme bekommen hätten. Über mehr als vier Wochen hinweg sind diese Trocknungsgeräte ausgegeben worden. Anschließend wurden sie wieder eingesammelt und transportbereit gemacht für die abschließende technische Prüfung, bevor die Kräfte der Einsatzstaffel Landesverband die Geräte in mehreren Transporten zurück nach Berlin bringen konnten. Dies war recht aufwändig und konnte teilweise erst 2015 abgeschlossen werden.

Die erlebte Starkregenlage hat eine Erkenntnis bestätigt, die sich in den vergangenen Jahren bereits bei anderen Einsätzen immer mehr herauskristallisiert hat: Ohne das Zusammenwirken aller Dienste und Einrichtungen (beim DRK unter „Komplexes Hilfeleistungssystem“ bekannt) ist eine rasche, umfassende Hilfestellung nicht mehr denkbar. Dazu gehört dann auch, dass die Hilfskräfte aus anderen Teilen des Landes von den örtlichen Kräften versorgt werden.

# 50 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr in NRW

Am 1. April 1964 ist das „Gesetz zur Förderung eines freiwilligen sozialen Jahres“ in Kraft getreten. Seitdem bietet das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) jungen Menschen die Möglichkeit zur persönlichen Orientierung bei gleichzeitiger sozialer Sicherung und Bildung.

„Die jugend- und bildungspolitische Bedeutung des Freiwilligen Sozialen Jahres sowie die Folgen der demografischen Entwicklung, der gesellschaftspolitischen Umbrüche und der neuen Freiwilligendienstformen stehen im Mittelpunkt der Diskussion anlässlich von 50 Jahren Freiwilliges Soziales Jahr in NRW“, sagte der Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege in NRW, Ludger Jutkeit bei einem Empfang am 9. September 2014 in Düsseldorf. Mit dem Ziel, den politischen Dialog zu vertiefen, um freiwilliges soziales Engagement weiter zu fördern und gesellschaftlich zu sichern, hatten die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in NRW, der Landesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr / Bundesfreiwilligendienst in NRW und der Landesjugendring NRW eingeladen. Unter den Gästen begrüßte Ludger Jutkeit unter anderem Vertreter des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, Mitglieder des Landtags NRW, Vertreter der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in NRW und des Landesjugendrings NRW sowie Vertreter der Träger der Freiwilligendienste im Land.

Der Blick in die 50-jährige Geschichte zeige, dass sich das FSJ immer wieder in der Gefahr befand, für die Bearbeitung anderer gesellschaftlicher Anforderungen in Dienst genommen zu werden und sich gegen Übergriffe wehren musste, so Prof. Dr. Gisela Jakob von der Hochschule Darmstadt, die in ihrem Vortrag eine konstruktiv-kritische Bilanz zog. „Als es gegründet wurde, stand der Personalbedarf in der Pflege im Hintergrund. In den 1980er Jahren, in Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit, wurde der Freiwilligendienst zum Auffangbecken für arbeitslose Jugendliche, und immer wieder wurde das Freiwillige Soziale Jahr als Ressource genutzt, um Veränderungen bei den Pflichtdiensten zu kompensieren. Die Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaft der

Freien Wohlfahrtspflege in NRW, der Landesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr / Bundesfreiwilligendienst in NRW und der Landesjugendring NRW forderten bei der von WDR-Moderatorin Susanne Wieseler moderierten Veranstaltung unter anderem eine höhere gesellschaftliche Wertschätzung der Freiwilligen, zum Beispiel, indem deren Mobilität mehr unterstützt wird. So könne das Land NRW die Träger des FSJ und die Vertreter der Verkehrsverbände zusammenbringen, um die Möglichkeiten zur Schaffung eines NRW-Tickets für Freiwillige in Nordrhein-Westfalen zu erörtern.

## Bundesfreiwilligendienst

Im Vergleich zum FSJ ist der Bundesfreiwilligendienst (BFD) noch sehr jung. Doch er hat sich bereits etabliert: Mit der Aussetzung des Zivildienstes ab dem 1. Juli 2011 konnten innerhalb eines halben Jahres bundesweit über 35.000 Stellen im BFD besetzt werden. Falschmeldungen über den Rückgang der Bewerberzahlen im Jahr 2014 waren dem Umstand zu verdanken, dass das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Angelegenheiten (BAFzA) im Jahr 2013 knapp 42.000 Stellen vergeben hatte und darauf die Anzahl auf die bereitgestellten 35.000 Plätze korrigieren musste.

In der Tat gibt es im Moment mehr Bewerber, als es Plätze zu vergeben gibt. Daher lohnt sich eine frühzeitige Bewerbung für einen begehrten Platz im Bundesfreiwilligendienst. Der Einstieg in den BFD ist jederzeit möglich. Feste Einstellungstermine gibt es in der Regel nicht.

Weitere Informationen zum BFD beim DRK in Westfalen-Lippe unter 02 51/97 39 - 2 61 oder [bfd@drk-westfalen.de](mailto:bfd@drk-westfalen.de).



Foto: jigd

# DRK – für ein besseres Leben

## Achtsamkeit und Prävention – Fundamente der Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Stetiger Wandel, überreiche Angebote und Zeitnot kennzeichnen unsere Gegenwart.

Der Mensch fühlt sich zwischen allem hin- und hergerissen, verliert die Orientierung und bisweilen die Beziehung zu sich selbst. Als Heilmittel dagegen dient nach Meinung vieler der nach innen gerichtete Blick. Die eigenen Vorgänge spüren, auszubalancieren und achtsam mit sich selbst umzugehen. Wer mit sich im Reinen ist, gewinnt einen neuen, wertschätzenden Blick auf andere Menschen.

Von diesem achtsamen Engagement, egal ob ehren- oder hauptamtlich, lebt die Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Für sie steht der Mensch im Zentrum des Interesses, sei es in der Pflege von Kindern, kranken oder alten Menschen. Sei es in der Kindertagesbetreuung, in der die ganz Kleinen unserer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Neben der anwaltschaftlichen Vertretung ihrer Interessen werden sie durch ein professionelles Angebot be-

treut, das im Zusammenspiel mit ehrenamtlicher Unterstützung ein Qualitätskriterium gelingender Rotkreuzarbeit darstellt. Heranwachsende Kinder holen wir mit unserem, nicht nur auf Prävention, sondern auch auf Achtsamkeit ausgerichteten Fair-Mobil-Parcours ab. Unser Anspruch, den Mitmenschen achtsam entgegenzutreten, findet sich ebenfalls in der Quartiersentwicklung wieder, die vom solidarischen Handeln lebt und eine klare Antwort auf die Tendenz einer fortschreitenden Singularisierung des Individuums gibt.

Ihren deutlichsten Niederschlag finden beide Prinzipien in unserem Handlungskonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt. In diesem starken Bekenntnis zeigt nicht nur die Wohlfahrts- und Sozialarbeit, sondern ein ganzer DRK-Landesverband seinen Willen, eine Kultur der Achtsamkeit zu leben und geeignete präventive Maßnahmen zu ergreifen, die ihm anvertrauten Menschen zu schützen.

# Aus drei mach eins – Neues Pflegeberufe-Gesetz geplant

Die Bundesregierung sieht die Notwendigkeit, die Ausbildungsberufe der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege weiterzuentwickeln und zusammenzulegen. Der nüchternen Erkenntnis folgend, dass eine ausreichende Anzahl gut qualifizierter Pflegekräfte notwendig ist, um den immer höher werdenden Bedarf an Pflegekräften bei sinkenden Schülerzahlen in den kommenden Jahren sicherzustellen, soll die Pflegeausbildung reformiert und attraktiver gestaltet werden. Um die Karriereöglichkeiten der Auszubildenden zu steigern, ist in der sogenannten generalistischen Pflegeausbildung vorgesehen, die Durchlässigkeit der Ausbildung – quasi von der Helferausbildung bis hin zum akademischen Abschluss – zu erhöhen und die europaweite Anerkennung zu gewährleisten. Inhaltlich ist die Generalisierung eine Reaktion auf die gestiegenen pflegeberuflichen Anforderungen. Denn die Zahl multimorbider Menschen in den Gesundheits- und Versorgungseinrichtungen sowie in der Häuslichkeit wächst. Die Pflegearrangements werden planerisch und medizinisch komplexer, in der Abfolge dichter und damit anspruchsvoller. Deswegen sollen die Auszubildenden befähigt werden, übergreifende Kompetenzen zu entwickeln, die für moderne Versorgungsstrukturen und sich ändernde institutionelle Rahmenbedingungen entscheidend sind. Im Ergebnis wird der neue Ausbildungsberuf die Pflegekräfte befähigen, alle Altersgruppen zu versorgen und die Profession in ihrer Gesamtheit stärken, so die Bundesregierung. Bis dahin muss insbesondere noch geklärt werden, wie die bisher unterschiedlich refinanzierten bzw. geförderten Ausbildungssysteme ohne höhere Belastung für Bund, Länder und Verbraucher zusammengeführt werden können.

Die Meinungen zur geplanten Reform in den Pflegefach- und Berufsverbänden liegen bisweilen stark auseinander. Die Differenzierung in der professionellen Pflege ist eine deutsche Besonderheit. Kritiker argumentieren, dass uns die benachbarten EU-Staaten gerade um diese beneiden. Mit einer Generalisierung ginge das zielgruppenspezifische Wissen verloren und führe infolgedessen zu einer

negativen Entwicklung in der Versorgungsqualität der Einrichtungen. Die Leidtragenden seien damit die zu Pflegenden. Zusätzlich wird prognostiziert, dass sich durch die entstehende Verunsicherung und Zurückhaltung der Ausbildungsinteressenten oder gar durch Aussetzung eines Ausbildungsjahrganges während einer Übergangsphase der Fachkräftemangel verstärke.

Das DRK hingegen positioniert sich für ein neues Pflegeberufe-Gesetz, welches als Chance gewertet wird. Allerdings muss die neue Ausbildung mehr sein als die Summe der drei bestehenden und zu neuen interdisziplinären und methodischen Fähigkeiten führen, um auf die Herausforderungen der Pflegebranche reagieren und diese positiv gestalten zu können.

Für die ausbildenden Einrichtungen werden sich in jedem Fall Veränderungen einstellen. Der Stundenanteil in den Diensten wird sich durch die zusätzliche Einführung von Praxiseinsätzen in anderen Pflegebereichen voraussichtlich reduzieren. Die Fachseminare für Altenpflege werden die theoretische Ausbildung neu ausrichten und mit Krankenpflegesschulen kooperieren müssen. Die Bundesregierung plant, das neue Pflegeberufe-Gesetz Anfang 2016 zu verabschieden.



Foto: Andre Zelick / DRK

# Quartiersentwicklung - Schlüssel für demografiefeste Kommunen

Sie ist in aller Munde, die Quartiersentwicklung. Wissenschaftler, Fachpraktiker und Politiker sind sich einig, dass mit der Umsetzung von Quartierskonzepten eine Lösung für die gesamtgesellschaftliche Herausforderung des demografischen Wandels gefunden wurde.

Dieser Wandel wird insbesondere in unserer kleinteiligen, sozialen Umgebung deutlich, da, wo wir leben: in den Stadtteilen, Wohnvierteln und Gemeinden. Schwerpunkte in der sozialen Ausgestaltung der Wohngebiete bilden dabei die Bereiche Wohnen, Gesundheit, Service, Pflege, Teilhabe, Kommunikation, Bildung und Kultur.



Die Quartiersentwicklung gilt vielen als Antwort auf den demografischen Wandel.

Der Blickwinkel des Quartiersansatzes fällt zu einem auf die zunehmende Ungleichheit in der Entwicklung von Lebensräumen: Neben attraktiven Vierteln entstehen immer mehr vernachlässigte Orte mit entsprechenden Ausgrenzungstendenzen.

Zum anderen wird der Fokus auf Familien, Menschen mit Behinderungen sowie auf Zuwanderinnen und Zuwanderer gelenkt. Eine besondere Fokussierung richtet sich indes auf die immer größer werdende Zahl älterer und hochaltriger Bürgerinnen und Bürger in unseren Quartieren.

Ziel ist es, eine soziale Infrastruktur vorzuhalten, die mit einer ausreichenden Angebotspalette in guter Qualität

ein langes und wohnortnahes Leben ermöglicht. Wichtige konzeptionelle Elemente zur Quartiersausrichtung hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe beschrieben. Auch die Freie Wohlfahrtspflege NRW (FW) begleitet und prägt den Fachdiskurs auf Landesebene seit vielen Jahren. Neben einigen Veranstaltungen wurden beispielsweise Exkursionen zu wegweisenden Projekten durchgeführt. Spätestens mit dem „Impulspapier Quartier“ oder der Veranstaltung „Praxis-Check Quartier“ bündelte die FW das vorhandene Expertenwissen, welches für den anhaltenden Dialog über den von der Landesregierung entwickelten „Masterplan altengerechte Quartiere NRW“ so wichtig ist.

Ferner soll in einem Projekt der FW der fiskalische Einspareffekt untersucht werden, um in den Kommunen die Akzeptanz für die Umsetzung von Quartiersvorhaben zu erhöhen.

Der Ansatz des Landes mit dem Leitsatz „Die Lösung liegt im Quartier“ wird daher kritisch-konstruktiv von der FW begleitet. Angestrebt werden gleichwohl der Ausbau, die Entwicklung und die Vernetzung ausreichender inklusiver Unterstützungsmöglichkeiten durch die Akteure in der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft. Ergänzend müssen zentrale Infrastruktureinrichtungen überdacht oder umgestaltet werden. Der politisch geforderte „Paradigmenwechsel“ wird dabei durch das Fehlen ausreichender finanzieller Rahmenbedingungen erschwert.

Weitere Herausforderungen stellen fehlende Blaupausen (Jedes Quartier ist anders!) und ein Mangel an ressortübergreifendem Denken und Handeln dar. Die Unterstützung der Kommunen – die eine Schlüsselrolle einnehmen – und der sozialen Träger bei der Entwicklung lebenswerter Quartiere basiert derzeit im Wesentlichen auf begrenzten Fördertöpfen. Neben EU-Geldern können etwa Mittel des Deutschen Hilfswerks oder der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW eingeworben werden. Umso erfreulicher ist, dass immer mehr DRK-Gliederungen in Westfalen-Lippe diese Ressourcen erfolgreich nutzen und so ihre langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse in diesem Handlungsfeld zu Gunsten der Menschen im Quartier einbringen.



# Neue Handreichungen zum Hauptaufgabenfeld Kindertagesbetreuung



Mit der Bedeutung der Rotkreuz-Grundsätze für die pädagogische Arbeit in den DRK-Kindertageseinrichtungen beschäftigen sich die pädagogischen Fachkräfte, die Fachreferentinnen und Fachreferenten sowie die Fachberatungen der DRK-Gliederungen schon seit Mitte der 1990er Jahre. Sie sind Ausgangspunkt und Grundlage für den nunmehr weiterführenden Profilbildungsprozess in den DRK-Kindertageseinrichtungen, der im Rahmen der Strategie 2020 mit der Zielsetzung „Stärkung und Schutz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien“ begonnen hat und über das Hauptaufgabenfeld „Kindertagesbetreuung“ weiterentwickelt wird.

Die Handreichung „Anwaltschaftliche Vertretung in DRK-Kindertageseinrichtungen“ wurde von einer Arbeitsgruppe unter Federführung des DRK-Generalsekretariats unter aktiver Mitwirkung des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe erarbeitet. Im Sommer 2014 wurde diese Handreichung mit der DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau von Schenck zu Schweinsberg in Simbach am Inn präsentiert.

Ziel dieses Profilelementes ist es, dass sich Einrichtungen für kinder- und familiengerechte Lebensbedingungen einsetzen und dass Kinder und ihre Familien in ihren Anliegen wahrgenommen sowie für ihre Beteiligung an gesellschaftlichen Entscheidungen gestärkt werden. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf dem Prinzip der Partizipation: Ausgehend von den in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Beteiligungsrechten von Kindern werden konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für die Kindertageseinrichtungen aufgezeigt, die Kinder in ihren Fähigkeiten bei einer kompetenten und eigenaktiven Entwicklung unterstützen. Dafür sind konkrete Handlungsempfehlungen und Best-Practice-Beispiele wie „Der Early-Excellence-Ansatz aus dem DRK-Kreisverband Coesfeld“ zur Unterstützung beschrieben. Ein Praxisbeispiel: Die Kinder wählen aus den verschiedenen gruppenübergreifenden Angeboten nach ihren eigenen Interessen und Neigungen aus, indem sie ihr Foto an die Magnetwand zum Angebot hängen. Dadurch werden die Selbstständigkeit und die Entscheidungskompetenz der

Kinder gefördert.

Eine weitere Handreichung „Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in DRK-Kindertageseinrichtungen“ erschien im Februar 2015 und enthält theoretische und praxisorientierte Anregungen sowie Handlungsempfehlungen. Sie



Ehrenamtliches Engagement von Erwachsenen, wie hier bei einer Gartenpflanzung, als Vorbild für Kinder

zeigt unter anderem die Möglichkeit des ehrenamtlichen Engagements auf und stärkt die Kompetenzen und die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement der beteiligten Kinder und deren Familien. Diese erfahren, dass freiwilliges Engagement Ehrenamtlicher ihnen persönlich zugute kommt, jedoch auch ihrem Leben Sinn und soziale Verbindungen geben kann. Gelungene und gelebte Praxisbeispiele werden aufgezeigt. Ein Beispiel: Der DRK-Kinderhort Schwerte des Kreisverbandes Unna arbeitet schon seit einigen Jahren mit einer Gruppe von Senioren zusammen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die zum Teil sehr benachteiligten Kinder des Hortes in vielfältiger Weise zu unterstützen. Aus dieser Zusammenarbeit ist zum Beispiel ein Zirkusprojekt entstanden, das als krönenden Abschluss eine Aufführung vor einem begeisterten Publikum hatte. In einigen Kindertageseinrichtungen engagieren sich auch Lesepaten oder Musikpaten regelmäßig in den Kitas.

# Neuer Kooperationspartner für das Body+Grips-Mobil

Das Body+Grips-Mobil ist ein Programm zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche zwischen elf und 15 Jahren. Mit seinem „Gesund mit Grips“-Parcours, der insgesamt 15 niedrigschwellige Stationen zu den Themenfeldern Bewegung, Ernährung, Ich+Du (soziales Miteinander), Sexualität und Sucht beinhaltet, fährt es zu Einsätzen in Schulen und Jugendeinrichtungen. Allein im Berichtszeitraum wurden damit rund 6.500 Personen im Verbandsbereich mit dem Body+Grips-Mobil erreicht. Mit Spiel, Spaß und viel Action werden die Jugendlichen angeregt, sich mit dem Thema Gesundheit auseinanderzusetzen. Sie werden motiviert, neue Handlungsweisen im Hinblick auf das eigene Gesundheitsverhalten zu erproben. Wer Lust auf mehr bekommt, findet in der Projektmappe für Multiplikatoren zahlreiche Ideen und Methoden zur vertiefenden Arbeit in Sachen ganzheitliche Gesundheitsförderung.



(v.li.) Vorstand Ludger Jutkeit, Vizepräsidentin Carin Hell, JRK-Landesleiter Klaus Miethe und einer seiner Stellvertreter Markus Höltken begrüßten mit Dagmar Fraune vom Gesundheitsmanagement der IKK classic (Mitte) den neuen Kooperationspartner.

Dass das Programm bei Jugendlichen, Lehrkräften und Sozialarbeitern gut ankommt, findet auch die IKK classic. Seit September 2014 unterstützt die mit rund 3,6 Millionen Versicherten sechstgrößte deutsche Krankenkasse als führendes Unternehmen der handwerklichen Krankenversicherung die Einsätze des Body+Grips-Mobils als Kooperationspartner.

Die Kooperation mit der IKK classic wurde am 14. Oktober 2014 bei einer Kick-Off-Veranstaltung von Vizepräsidentin Carin Hell, Vorstand Ludger Jutkeit sowie Klaus Miethe und Markus Höltken als Vertreter der Jugendrotkreuz-Landesleitung bekannt gegeben.

## „Die Kraft des Yoda“ im Fair Mobil

Versetzt man sich in den Alltag von Kindern und Jugendlichen, wird man feststellen, dass neben den schulischen Anforderungen auch in ihrer Freizeit unterschiedliche Einflüsse wie Bewegungsarmut ein verändertes Sozialverhalten und ein Überangebot an Möglichkeiten im Umgang mit elektronischen Medien belastend auf sie einwirken. Dies führt zu Orientierungslosigkeit und schafft die Unfähigkeit, persönliche Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen. Darauf haben wir reagiert und eine neue Methode zum Thema Achtsamkeit entwickelt. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche anzuregen, Umweltreize bewusster wahrzunehmen und Strategien dagegen zu entwickeln. Dabei lernen sie, achtsamer mit sich und ihren Mitmenschen umzugehen.



Foto: Provinzial

In verschiedenen Testreihen haben wir die Methode an Schulen geprobt und wurden in unserer Auffassung bestärkt, dass es bei Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften einen großen Bedarf gibt – auch weil diese neue Station, neben Konzentrationsvermögen und Aufmerksamkeit, das Sozialverhalten stärkt. Die Station „Die Kraft des Yoda“ erweitert somit perfekt den Parcours unseres Fair Mobils. Dessen Zweck ist es, Kinder und Jugendliche spielerisch von den Vorteilen eines Miteinanders und den Chancen eines respektvollen Umgangs zu überzeugen.

Das sind nur einige der vielen präventiven Ansätze, die mit dem Fair Mobil angeboten werden, einem Gemeinschaftsprogramm zur Gewaltprävention mit der Westfälischen Provinzial Versicherung, an dem jährlich mehr als 6.000 Kinder und Jugendliche teilnehmen.

# Das Handlungskonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt

Mit dem Ziel, einen umfassenden Schutz vor und Hilfe bei sexualisierter Gewalt zu erreichen, hat der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe ein Handlungskonzept entwickelt, welches auf der DRK-Landesversammlung am 22. November 2014 in Witten beschlossen wurde.

Das Handlungskonzept besteht im Wesentlichen aus drei Kernelementen:

**Information:** Wissenswertes (Daten und Fakten) über sexualisierte Gewalt wird in Form von Schulungen, Workshops sowie Informations- und Präventionsveranstaltungen vermittelt. Des Weiteren wird das Handlungskonzept in den DRK-Gliederungen kommuniziert und jene werden bei der Umsetzung beratend unterstützt.

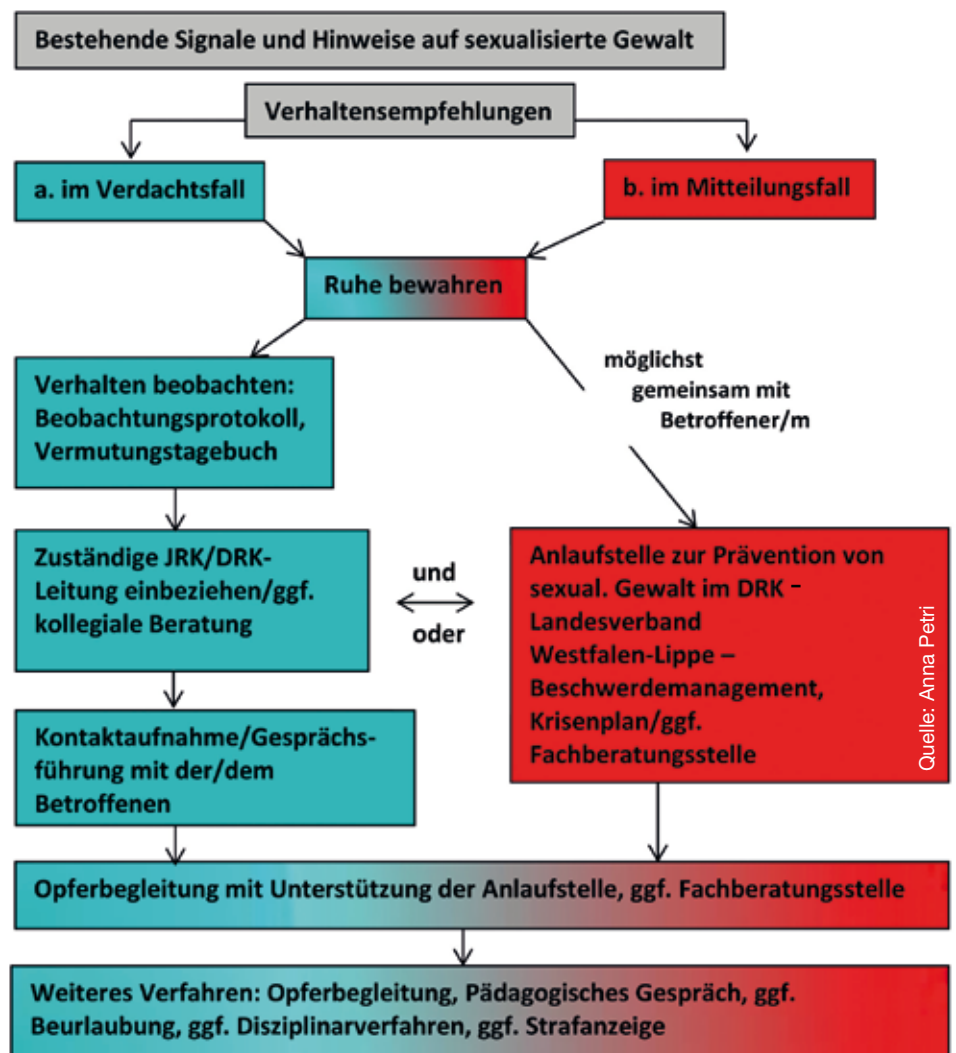
**Prävention:** Das Handlungskonzept erläutert die verschiedenen Ebenen von Prävention und zeigt damit Präventionsstrategien auf. **Intervention:** Ist jemand Zeuge eines sexuellen Übergriffs geworden, gibt es einen Verdacht oder liegt eine Mitteilung über eine Grenzverletzung vor, werden Interventionsschritte in Form von Krisenplänen im Verdachts- oder Mitteilungsfall aufgezeigt.

Als ein Teil des Präventionskonzepts bietet eine Anlaufstelle zudem Beratung in Fällen sexualisierter Gewalt. Neben sachdienlichen Antworten rund um die Thematik können Betroffene sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den nächsten Schritten auf der Suche nach Hilfe begleitet und unterstützt werden. Das Handlungskonzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt verfolgt das Ziel, potentiellen Tätern den Zugang zum DRK zu verwehren. In diesem Rahmen wurde ein spezielles Verfahren zur Vorlage von erweiterten Führungszeugnissen sowie zur zusätzlichen Absicherung die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtungserklärung beschlossen und eta-

biert. Die Menschen für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren und sie zu befähigen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, ohne jedoch unnötige Ängste hervorzurufen, ist oberstes Ziel:

Eine Kultur der Achtsamkeit soll gefördert werden.

Weitere Informationen über die Angebote der Anlaufstelle, über die Organisation von Informations- und Präventionsveranstaltungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort bzw. Beratungen für Kreisverbände und Ortsvereine unter vertrauenspersonen@drk-westfalen.de und <http://drk-westfalen.de/projekte/anlaufstelle-gegen-sexualisierte-gewalt.html>.



# Gewusst wie

## Den steigenden Anforderungen gerecht werden

Die Revision der Erste-Hilfe-Ausbildung, das Alter(n)smanagement im Rettungsdienst und der Übergang der Rettungsassistenten-Ausbildung zur Qualifikation von Notfallsanitätern waren im Berichtszeitraum nicht die einzigen großen Themen unseres Instituts für Bildung und Kommunikation (IBK) in Münster.

Um den steigenden Anforderungen an die Organisation des DRK gerecht zu werden, hat sich das Generalsekretariat in Berlin entschlossen, die Managementkompetenzen im Gesamtverband zu steigern. Hierzu sind unterschiedliche Programme entwickelt und erprobt worden. Ein Baustein ist das „Professionalisierungsprogramm im Personalwesen“ (ProPER); die Inhalte der insgesamt 16 Seminartage sind mit der Deutschen Universität für Weiterbildung in Berlin entwickelt worden. Indem die DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen-Lippe eine ausreichende Anzahl von Teilnehmern gewinnen konnten, war es möglich, eine ProPER-Fortbildungsreihe zwischen März und Dezember

2014 im IBK anzubieten, die sowohl von den Teilnehmern als auch von den Referenten sehr positiv beurteilt wurde.

Als eine der ersten Schulen in NRW hat das IBK Anfang 2015 die Ergänzungsprüfungen zu Notfallsanitätern für Rettungsassistenten mit mehr als fünf Jahren Berufserfahrung angeboten. Die Kurskonzeption, die eine Präsenzphase, Selbstlernphase und anschließende Prüfung vorsieht, entsprach mit dem hohen Anteil „Face-to-Face-Unterricht“ genau den Bedürfnissen der Teilnehmer. Die intensive Arbeit in den Kursen hat ihnen auch verdeutlicht, welche Anforderungen an den neuen Beruf gestellt werden. „Es waren sehr anstrengende Wochen, aber ich habe mich selten in ähnlichen Situationen so wohl gefühlt. Die Logistik und die Atmosphäre in Euerm Haus sind nach meiner Ansicht sehr bemerkenswert und Euer Einsatz nicht selbstverständlich“, so einer der ersten 48 Teilnehmer, die wir alle erfolgreich zu Notfallsanitätern qualifizieren konnten.

# Neustart 2015 in verkürzter Form – Revision der Erste-Hilfe-Ausbildung

Der Fachbereich Erste Hilfe stand 2014 vor einer der größten Herausforderungen der letzten zehn Jahre. Es gab schon seit längerem Überlegungen, die Erste-Hilfe-Ausbildung in Deutschland dem zeitlichen Rahmen für Erste-Hilfe-Kurse in Europa anzupassen. Gleichzeitig hatte das DRK Erkenntnisse darüber, dass die heutige Kursdauer von 16 Unterrichtsstunden (zwei Tage) für viele Menschen ein Hindernis sein könnte, einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen. Auch die Berufsgenossenschaften waren an einer Verkürzung der Kurse für Ersthelfer in den Betrieben interessiert.

Daher wurde im Roten Kreuz seit 2013 in der DRK-Bundesarbeitsgruppe „Revision der Erste-Hilfe-Ausbildung“ daran gearbeitet, den Erste-Hilfe-Kurs zu „entschlacken“ und neu zu gestalten, um ihn in neun statt bisher 16 Unterrichtsstunden an einem Tag durchführen zu können.

Außer an einer inhaltlichen Reduktion arbeitete die Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Bundesverbandes, unseres Instituts für Bildung und Kommunikation (IBK) und einiger anderer DRK-Landesverbände daran, ein modernes und zeitgemäßes didaktisches Konzept zu entwickeln. Mit dem neuen Konzept der Erste-Hilfe-Kurse musste erreicht werden, dass die Kompetenz der Ersthelfer trotz Kursverkürzung nicht nur erhalten bleibt, sondern zukunftsorientiert verbessert wird.

Nach umfangreichen Erprobungen seit 2013 konnte im November 2014 mit der Einweisung der bundesweit 14.000 Ausbilder begonnen werden. Allein in Westfalen-Lippe wurden von November 2014 bis zum 1. April 2015 insgesamt 1.600 Ausbilder mit dem neuen didaktischen Konzept vertraut gemacht, so dass am 1. April 2015 der Startschuss für die neue Erste-Hilfe-Ausbildung fallen konnte.

Die intensive Einbindung des IBK in die Entwicklung und Erprobung des neuen Konzeptes und die Umsetzung in einem sehr engen Zeitfenster, war für den Erste-Hilfe-Fachbereich des IBK eine große Herausforderung.

2014 wurden die didaktischen Konzepte der Leitungs- und Führungskräfteausbildung überarbeitet und aktualisiert. Der Fachbereich hat für die Bereiche Erste-Hilfe-Aus-



Foto: Zebano

bilder-Aus- und Fortbildung, Leitungs-kräfteausbildung und Führungskräfteausbildung Tablets angeschafft. Damit stehen den Lehrgangsteilnehmern zukünftig alle notwendigen Informationen in elektronischer Form (auch aus dem Internet) im Unterricht jederzeit zur Verfügung. Zukunftsorientierte Didaktik, zum Beispiel mit Planspielen, macht die Ausbildungen mit Hilfe der Tablets interessanter und lernwirksamer.

# Eine Ausbildung geht – Letzte Rettungsassistenten-Prüfung nach 25 Jahren

Es ist der 19. März 2015, Tag der mündlichen Rettungsassistenten-Prüfung an der DRK-Rettungsschule in Münster. Mit diesem Tag endet eine 25-jährige Ausbildungstätigkeit. Seit 1990 wurden hier etwa 1.500 Rettungsassistentinnen und -assistenten in über 80 Lehrgängen für ihre Arbeit im Rettungsdienst ausgebildet. Die meisten kamen aus der Region, viele aber auch aus

Für die Prüfung und in der Phase der Prüfungsvorbereitung engagierte die Schule Teams der realistischen Unfalldarstellung. Die an der Ausbildung beteiligten Kliniken wurden angehalten, die Schüler in die invasiven Maßnahmen der peripheren Venenpunktion und Intubation zu unterweisen. Namen wie Dr. Hans-Georg Schonlau, Fritz Burrichter, Henrik Bestmann, Jutta Verspohl und Frank

Vortmeyer stehen für die Rettungsassistenten-Ausbildung der Schule. Seit den Anfängen bis zur Gegenwart haben diese Referentinnen und Referenten den Geist der Ausbildung geprägt – nicht zuletzt Wolfgang Claus als vielfacher Lehrgangsführer und Ausbildungskoordinator der Rettungsassistenten-Ausbildung.

Mit dem zusätzlichen Angebot einer verlängerten dreijährigen Rettungsassistenten-Ausbildung steuerte die Rettungsschule in den letzten Jahren in Kooperation mit den DRK-Rettungsdiensten Warendorf und Gelsenkirchen bereits die Grundlage des heutigen Notfallsanitätgesetzes an. Kernpunkte des neuen Gesetzes sind die Verlängerung der Ausbildungsdauer von zwei auf drei Jahre, eine Modernisierung des

Berufsbildes und die Festlegung von Qualitätsanforderungen an die Schulen und die Praxis. Nicht zuletzt mit Blick auf die Nachwuchssicherung wurde mit dem neuen Gesetz ein Anspruch auf Zahlung einer Ausbildungsvergütung über die gesamte Ausbildungsdauer eingeführt.

Gemeinsames Ziel ist nun die Etablierung eines neuen, sich vom Rettungsassistenten fundamental unterscheidenden Rettungsdienstberufes, der ein eigenverantwortliches und anspruchsvolles Aufgabenprofil findet. So kann unter geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen weiterhin ein hoher rettungsdienstlicher Versorgungsstandard sichergestellt werden.



Foto: Chtoler / DRK

dem gesamten Bundesgebiet, von der Nordseeküste bis aus Bayern. Die Mehrzahl der Lehrgangsteilnehmer musste mangels einer für die Rettungsassistenten-Ausbildung vorgesehenen Vergütung ihre Ausbildung selbst finanzieren.

Mit ihrem didaktischen Konzept zur Rettungsassistenten-Ausbildung folgte die Rettungsschule von Anfang an dem Prinzip der rettungsdienstlichen Handlungskompetenz und damit einer berufspädagogischen Leitidee – lange bevor diese zum vorherrschenden curricularen Paradigma der dualen Berufsausbildung wurde. Die praktische Abarbeitung möglichst realitätsnah dargestellter Notfallbeispiele nahm einen großen Raum des Unterrichts ein.

# Alter(n)s- management im Rettungsdienst

Das Modellprojekt „Alter(n)smanagement im Rettungsdienst (AMiR)“ wurde im Rahmen des Programms „rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Der Förderzeitraum erstreckte sich vom 01.04.2012 bis zum 31.12.2014.



Die Ausgangssituation war, dass die Mitarbeiter/innen im Rettungsdienst aufgrund vielfältiger Stressoren sowohl physisch als auch psychisch stark beansprucht werden. Das Projekt AMiR wurde vom Institut für Bildung und Kommunikation mit 15 Rettungsdiensten des DRK durchgeführt.

Das Projektziel bildeten die Förderung und der Erhalt der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Rettungsdienstpersonals. Das Projekt war unterteilt in vier Projektphasen:

1. Bildung von betrieblichen Projektgruppen und Auswahl der Mitarbeiter/innen
2. Fortbildung von 30 Mitarbeiter/innen aus 15 Rettungsdiensten zu „Experten für nachhaltiges Alter(n)smanagement (EAM) im Rettungsdienst“
3. Entwicklung und modellhafte Implementierung von Maßnahmen zur Umsetzung eines Alter(n)smanagementsystems in den 15 kooperierenden Rettungsdienstbetrieben
4. Evaluation und Transfer

Betriebliches Alter(n)smanagement ist als eine langfristig angelegte Strategie zu betrachten, die in das betriebliche Gesamtkonzept zu integrieren ist. Daraus lässt sich ableiten, dass der Gesamtprozess von der Initiierung über die Modifizierung bis zu der Verstetigung ein langfristiger Prozess ist. Deshalb sollte das hehre übergeordnete Ziel des zeitlich befristeten und finanziell beschränkten Modellprojekts darauf heruntergebrochen werden, diesen Prozess anzustoßen und in den teilnehmenden Rettungsdiensten die Beschäftigten für Alter(n)smanagement zu sensibilisieren, Maßnahmen zu entwickeln und mit deren Umsetzung zu beginnen, so-

(v.re.) Vizepräsidentin Carin Hell, Gesundheitswissenschaftlerin Dr. Anneli Röhr sowie die Projektleiter Angelika Evers und Johannes Löcker bei der „AMiR“-Aufgaktveranstaltung im Jahr 2012

wie anzuregen und Strukturen zu schaffen.

Durch das Modellprojekt konnte eine Bandbreite von Maßnahmen angestoßen werden. Beispiele hierfür sind: Altersstrukturanalysen, Mitarbeiterbefragungen, Entwicklung personalpolitischer Strategien (Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Mitarbeitergespräche, Jobrotation) und Maßnahmen aus dem Bereich der Arbeitsorganisation (Ergonomie, Arbeitszeitgestaltung). Im Handlungsfeld „Führung und Unternehmenskultur“ wurden Fortbildungen für Führungskräfte durchgeführt, während im Handlungsfeld „Gesundheit und Arbeitsschutz“ die meisten Strategien bearbeitet wurden.

Zudem regte das Modellprojekt dazu an, betriebliche Strukturen zu schaffen, die Maßnahmen des Alter(n)smanagement nachhaltig zu verankern sowie mit Strategien des Personal-, Organisations- und Gesundheitsmanagements zu verknüpfen.

Zur Umsetzung von Maßnahmen konnten auch Kooperationen mit externen Partnern genutzt werden (Krankenkassen, Unfallversicherung, Physiotherapeut/innen, lokale Betriebe).

Das Projekt wurde von der Universität Vechta untersucht, die das Erreichen des Projektziels bestätigte.

Für weitere Informationen steht die Dokumentation des Projekts auf der Website [www.drk-amir.de](http://www.drk-amir.de) zur Verfügung.

Das Thema „Demografie“ ist im Bildungsprogramm des IBK verankert. Angeboten wird zurzeit eine Weiterbildung „Demografie und Gesundheitsmanagement“.

# 150 Jahre Genfer Konvention – 50 Jahre Rotkreuz-Grundsätze

Im Mittelpunkt der Verbreitungsarbeit des DRK in Nordrhein-Westfalen standen im Berichtszeitraum die Veranstaltungsreihe aus Anlass der 150-jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention sowie der 50. Jahrestag der Verkündung der Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung.

Die 150-jährige Wiederkehr der Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention am 22. August 1864 beging das DRK in Nordrhein-Westfalen mit einem Festakt in der Villa Horion in Düsseldorf. Hierzu konnten die DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen-Lippe zahlreiche

zog sich wie ein roter Faden durch den Festakt. Als freiwillige Hilfsgesellschaft der deutschen Behörden im humanitären Bereich und damit als „gesetzter“ Partner von Staat und Kommunen komme dem DRK in Nordrhein-Westfalen bei der Verbreitung von Kenntnissen über das humanitäre Völkerrecht – einem Zivilisationsprojekt – eine besondere Verantwortung zu.

Den 50. Jahrestag der Verkündung der Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung durch die XX. Internationale Rotkreuz-Konferenz am 08. Oktober 1965 markiert neben dem humanitären

Völkerrecht die zweite weltweit verbindliche Grundlage der Rotkreuz-Arbeit. Die sieben Rotkreuz-Grundsätze stellen den „Wertekatalog“ des Roten Kreuzes dar. Alle Komponenten der Bewegung haben ihre Aktivitäten an ihnen zu orientieren. Für jedes Rotkreuz-Mitglied stellen die Rotkreuz-Grundsätze eine Hilfestellung zur Bewältigung des eigenen Arbeitsbereiches dar.

Der oberste Rotkreuz-Grundsatz ist die Menschlichkeit. Unser Auftrag ist es, überall auf der Welt das Leben und die Gesundheit von Menschen zu schützen und menschliches Leid unter allen Umständen zu verhindern oder zumindest zu lindern. Helfen ist damit auch ein

Beitrag zum Frieden. Gemäß des Rotkreuz-Grundsatzes der Neutralität muss sich jeder Mensch uneingeschränkt und voller Vertrauen an das Rote Kreuz wenden können. Es steht als Symbol der Menschlichkeit und Hilfe über allen Parteien. Wir enthalten uns deshalb der Teilnahme an politischen, rassischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

In diesem Sinne verpflichtet uns der Rotkreuz-Grundsatz der Neutralität aber keineswegs zur Zurückhaltung, wenn es um humanitäre Angelegenheiten geht. Im Sinne der Menschlichkeit fordert der Grundsatz das Rote Kreuz gerade dazu auf, immer dann kraftvoll seine Stimme zu erheben, wenn es darum geht, im Sinne der ihm anvertrauten Hilfebedürftigen tätig zu werden.

**Menschlichkeit**

**Neutralität Unparteilichkeit**

**Unabhängigkeit**

**Freiwilligkeit**

**Einheit Universalität**

Gäste aus Staat und Institutionen begrüßen, darunter den Staatssekretär des nordrhein-westfälischen Justizministeriums Karl-Heinz Krems in Vertretung für den kurzfristig verhinderten Minister Thomas Kutschaty, MdL und den stellvertretenden Kommandeur des Landeskommandos Nordrhein-Westfalen, Oberst Jürgen Bergmann. Von Seiten der Rotkreuz-Familie waren namentlich der Präsident des DRK Dr. Rudolf Seiters und Professor Dr. Jürg Kesselring, Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, in die Landeshauptstadt gekommen.

„Die wirkliche Fragestellung ist: Was können wir tun, um es vielleicht nur ein kleines bisschen besser zu machen?“ Dieser Ausspruch des Philosophen Karl Popper



# + + Was sonst noch geschah

## Weitere Aktivitäten und Projekte unserer Bildungsarbeit

### + + Moodle® - intensiv genutzt

Das Institut für Bildung und Kommunikation (IBK) nutzt seit 2014 intensiv das Lernmanagementsystem Moodle® in der Aus- und Fortbildung für Führungskräfte, Führungskräfte und in ausgewählten Angeboten für den Rettungsdienst. In der ersten Entwicklungsstufe wurden Unterrichtsmaterialien bereitgestellt. In einer zweiten Entwicklungsstufe kamen Tests zur Selbsteinschätzung hinzu. Ziel ist, Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zu bieten, sich Wissen bei Bedarf und freier Zeiteinteilung anzueignen. Ein Angebot, das ergänzend zu den Präsenzseminaren zu sehen ist. Aus Honorarkräften bestehenden Lehrteams bietet die Lernplattform zudem die Möglichkeit, sich abzustimmen und Lernmaterial zusammenzustellen.

Um auch Teilnehmerinnen und Teilnehmern im IBK die Nutzung ohne eigene mobile Endgeräte zu ermöglichen, wurden zunächst zehn Tablet-Computer angeschafft. Die dritte Entwicklungsstufe sieht den Einsatz der Lernumgebung in einer ausgebauten Infrastruktur für Planspiele und Gruppenarbeiten vor.

### + + Rotkreuzeinführungsseminar didaktisch erneuert

2014 wurde das Rotkreuz-Einführungsseminar in einem aufwändigen Prozess auf Bundesebene überarbeitet. In entsprechenden Workshops konnten Mitarbeiter des IBK ihre Erfahrungen einbringen. Schließlich wurde in Westfalen-Lippe schon vor Jahren in Zusammenarbeit mit dem DRK-Blutspendedienst West ein eintägiges Einführungsseminar für neue Mitarbeiter erfolgreich entwickelt und etabliert.

Auch auf Bundesebene war nun eines der wesentlichen Ziele die zeitliche Reduktion von zwei auf einen Seminartag. Diese zeitliche Straffung soll Teilnehmern mit zeitlich begrenzten Ressourcen entgegen kommen. Es musste dafür zwar eine Einengung der methodischen Möglichkeiten in Kauf genommen werden, das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen kann dennoch erfolgreich im

Rotkreuz-Einführungsseminar umgesetzt werden. Dieser Meinung waren fast alle der 50 Seminarleiter/innen aus unseren Kreisverbänden, die direkt nach Freigabe der neuen Version im IBK eingewiesen wurden.

Als Ergänzung zum neuen didaktischen Konzept werden zurzeit im IBK supplementäre Medien für die Lernplattform Moodle® im Internet entwickelt.

### + + „Alter positiv erleben“

Unter diesem Motto bildeten sich knapp 50 Teilnehmer/innen aus der Alten(bildungs)arbeit bei der 20. Jubiläumsausgabe der DRK-Sommerschule vom 13. bis zum 17. August 2014 im IBK fort.

Das Deutsche Rote Kreuz engagiert sich in zahlreichen Initiativen und Projekten für ein zukunftsorientiertes Leben im Alter. Als zentrale Bildungseinrichtung des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe bietet das Institut für Bildung und Kommunikation auch fortlaufend Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich „Mensch im Alter“ an. Für alle haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen in der Alten(bildungs)arbeit bot die DRK-Sommerschule einmal mehr eine ideale Möglichkeit, Kenntnisse und Fertigkeiten zu vertiefen und neuen Input für ihre Arbeit vor Ort hinzuzugewinnen.

Inhaltlich präsentierte die seit Jahren in Zusammenarbeit mit dem Referat Altenhilfe des DRK-Landesverbandes Brandenburg durchgeführte Veranstaltung eine gelungene Abwechslung aus theoretischen Vorträgen und praktischer Vertiefung in anschließenden Workshops. So standen beispielsweise vernetzende Quartiers- und Medienarbeit genauso auf dem Stundenplan wie Resilienz- und Hospizarbeit. Für das körperliche und seelische Gleichgewicht wurden neben Angeboten für Bewegung und Koordination auch Entspannungsmethoden und „Yoga bei geistiger Einschränkung“ vorgestellt. Wie man ehrenamtliche Mitarbeiter/innen gewinnt und ihre Arbeit organisiert, wurde anschließend durch die stellvertretende Landesrotkreuzleiterin Christiane Lauing und Diplom-Sozialarbeiterin Karin Blumentrath beschrieben.

# Kompetent unterstützt

## Finanzordnung – Revisionsordnung

In der Landesversammlung am 22. November 2014 wurde, nachdem vorab bereits intensive Diskussionen in allen satzungsgemäßen Gremien erfolgt waren, Änderungen an der seit 1994 unveränderten Finanzordnung für alle Gliederungen in Westfalen-Lippe verabschiedet. In erster Linie wurden die Vorschriften an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die einzige grundlegende Änderung betrifft die Einführung einer verpflichtenden internen Revision für alle Rotkreuz-Gliederungen im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe.

Die Einzelheiten zur internen Revision wurden durch die AG Wirtschaft und Statistik der VG Land entwickelt und haben zur Zeit der Berichtserstellung die zuständigen Gremien – mit Ausnahme des Landesrats – positiv durchlaufen. Die weiteren organisatorischen Voraussetzungen werden im DRK-Landesverband Westfalen-Lippe geschaffen, so dass nach Verabschiedung der Revisions- und Beitragsordnung die ersten Prüfungen erfolgen können.

Ziel der internen Revision ist die Unterstützung der satzungsgemäßen Organe der Gliederungen und Einrichtungen bei der Wahrnehmung ihrer Führungs- und Kontrollfunktion. Gleichzeitig erhält der DRK-Landesverband Westfalen-Lippe die Möglichkeit, der ihm obliegenden Verbandsaufsicht für das DRK in Westfalen-Lippe effektiver nachzukommen. Dabei steht, neben der Einhaltung der DRK-Grundsätze und der Leitlinien des DRK, der Schutz vor materiellen und immateriellen Schäden der Gesamtheit des Deutschen Roten Kreuzes in Westfalen-Lippe im Vordergrund.

Auf Grund der föderalen Struktur im Deutschen Roten Kreuz erfolgen die Prüfung der Kreisverbände und deren Einrichtungen durch den Landesverband. Die Kreisverbände ihrerseits prüfen wiederum die Ortsvereine und Stadtverbände. Die Kreisverbände werden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgabe durch den Landesverband durch Bereitstellung von Unterlagen, Handreichungen etc. unterstützt.

# Das Mindestlohngesetz und weitere gesetzliche Änderungen

Die Einführung des allgemeinen Mindestlohns zum 01.01.2015 hat in einigen Tätigkeitsbereichen der DRK-Gliederungen zu Verunsicherungen geführt. Neben den fortlaufenden allgemeinen Hinweisen zum Mindestlohn per Rundschreiben wurde eine sehr gut besuchte Informationsveranstaltung angeboten. Ein erfahrener Arbeitsrechtler führte in die Materie ein und erläuterte die auf Grund der neuen Rechtslage notwendigen Anpassungen und Umstellungen. Wie bei vielen neuen gesetzlichen

1,5 Prozent vor. Dies führt zunehmend zu finanziellen Problemen, da die tarifliche Entwicklung in den letzten Jahren weit über diesem Erhöhungssatz lag. Aktuell laufen Tarifverhandlungen, die eine andere Einstufung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen zum Gegenstand haben. Hier sind zusätzliche Personalkostensteigerungen zu erwarten, die von dem größten Teil der Träger nicht mehr aufgefangen werden können. Die entsprechenden Gremien auf Landesebene sind intensiv mit dem Thema befasst und versuchen, eine Anerkennung der effektiven Personalkosten zu erreichen.

Mit Inkrafttreten des GEPA NRW am 02.10.2014 wurde das Altenpflegegesetz NRW abgelöst. Die massivste Veränderung zur alten Gesetzeslage betrifft die Investitionskostenförderung in der stationären Pflege in NRW. Durch die Einführung des Tatsächlichkeitsprinzips werden nur die Aufwendungen anerkannt, die tatsächlich angefallen sind. Die bisher angewandte Pauschalierung wurde abgeschafft. Gleichzeitig wird das

gewohnte Verfahren der Antragstellung und des Bescheides der Investitionskosten auf ein elektronisches Verfahren umgestellt. Derzeit ist noch nicht absehbar, welche Auswirkungen das neue Gesetz auf die Höhe der Investitionskosten in stationären Einrichtungen haben wird. Festzustellen ist jedoch, dass sich das neue Verfahren erheblich aufwändiger und bürokratischer gestaltet. Die Internetplattform, über die die Antragstellung und der Bescheid abgewickelt werden sollen, ist derzeit noch nicht endgültig fertiggestellt. Inwieweit es überhaupt möglich sein wird, bis Ende November alle Einrichtungen in NRW mit neuen Bescheiden zu versehen, ist nicht voraussehbar. Neben den rein technischen Schwierigkeiten ist erfahrungsgemäß zu erwarten, dass bei der Antragstellung weitere inhaltliche Fragen auftreten, die dann kurzfristig geklärt werden müssen.

Regelungen ist ihre Umsetzung im operativen Geschäft mit Fragen und Unsicherheiten verbunden. Die vielen Anfragen zum Thema zeigen, dass weiterhin Unklarheiten bei den Ausnahmeregelungen des Gesetzes, bei Fragen der Berechnung des Mindestlohnes und bei Dokumentationsfragen der Arbeitszeit bestehen. Der Fachbereich Prüfung und Beratung wird die Umsetzung weiterhin begleiten und – wenn gewünscht – weitere Informationsveranstaltungen vor Ort in den Kreisverbänden anbieten.

Im Rahmen der Revision des Kinderbildungsgesetzes zum Kindergartenjahr 2015 / 2016 konnte eine zentrale Problematik, die Anpassung der Steigerungsraten der Pauschalen an die tarifliche Entwicklung der Löhne und Gehälter, nicht gelöst werden. Weiterhin sieht das Gesetz nur eine jährliche Erhöhung der Pauschalen um



# Gut beraten

## BBS - Beratung und Service für das Rote Kreuz

Als spezialisiertes DRK-Unternehmen für DRK-Organisationen haben wir unser großes, inter- und transdisziplinäres Know-how in der Unternehmensberatung gezielt auf den nachhaltigen Erfolg aller Rotkreuz-Akteure als Hilfsorganisation und in der Sozialwirtschaft ausgerichtet. Im Schulterschluss mit unseren Kunden in Westfalen-Lippe sowie im gesamten Bundesgebiet erarbeiten wir individuell maßgeschneiderte Konzepte, die ganz auf das Ziel einer stetigen Wertsteigerung ausgerichtet sind. Zur integralen Bündelung strategischer, organisatorischer, personeller und finanzieller Optimierungsprozesse bieten wir nicht nur die Beratung und Konzeptentwicklung, sondern auch die professionelle Begleitung in der Phase der Umsetzung an.

Unsere Stärke liegt in der Kombination aus der großen Erfahrung im DRK, dem betriebswirtschaftlichen Know-how und der jeweiligen Branchenkenntnis. Dadurch können wir unsere Leistungen handlungsleitend, zielorientiert und pragmatisch für unsere Kunden erbringen.

Die Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service-GmbH (BBS) bietet als Service-Center DRK-Verbänden, -Einrichtungen und -Organisationen individuell zugeschnittene Entlastung und Unterstützung in den Schwerpunkten Rechnungswesen, Personalwesen und IT-Services an. Dabei reicht unser Leistungsportfolio neben virtuellen Desktops von der Finanzbuchhaltung über die Personalabrechnung bis hin zur Stellung des Datenschutzbeauftragten. Die BBS hat sich schon früh in der Rolle eines Service-Centers innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes positioniert. Die Grundidee besteht in einer Bündelung dieser Dienstleistungen, wodurch Erfahrungen gesteigert, Kompetenzen erhöht und Kosten gesenkt werden. Damit sorgen wir zu Gunsten der dezentral und eigenverantwortlich Handelnden zugleich für einen einheitlich hohen Standard an Professionalität und Qualität. Selbstverständlich greifen bei der ganz auf Wirtschaftlichkeit ausgerichteten individuellen Dosierung und Bündelung der Dienstleistungen Beratungs- und Serviceleistungen der BBS direkt ineinander.

# Beispiele unserer Projekte

## PiA - Perspektive in der Altenhilfe - eine „Win-Win-Situation?!“



Das innovative Projekt im Hochsauerlandkreis, gefördert mit „aktion5“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe,

qualifizierte junge Menschen mit einer geistigen Behinderung für niedrigschwellige Tätigkeiten in Einrichtungen der stationären Altenhilfe – bis hin zur Qualifikation für Betreuungsassistenten nach § 87b Abs. 3 SGB XI.

Ziel des Projektes war es, die gesellschaftlichen Herausforderungen „Pflegerotstand“ und „Inklusion“ sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Obwohl im Pflegebereich häufig ein Personalnotstand beklagt wird, ist ein Beschäftigungspotential durchaus vorhanden. Es muss nur aktiviert werden, indem einfache Aufgaben zu einem Tätigkeitsprofil zusammengefasst werden, das mit angemessener Vorbereitung von den jungen Menschen weitgehend selbständig beherrscht werden kann. Das passgenaue Curriculum, verbunden mit langen Praktikumszeiten sowie die lange Projektlaufzeit vom 1. Januar 2014 bis zum 30. Juni 2015 ermöglichten hinreichend Wiederholungen und das Training relevanter Kompetenzen, um auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Am Projekt nahmen zehn Teilnehmer aus dem Bereich „Übergang Schule – Beruf“ und „Übergang Werkstatt – Allgemeiner Arbeitsmarkt“ teil. Sie waren hoch motiviert, bestens ausgebildet und wiesen ein hohes Maß an freundlich zugewandtem Verhalten auf. Sie können alte Menschen sehr geduldig in deren Alltag begleiten – auch, weil sie selbst mit Handicaps leben.

Dementsprechend hat der erste Teilnehmer bereits einen Arbeitsvertrag in einem Pflegeheim in Meschede.

### Interimsleitung in der stationären Pflege

Die DRK-Senioren-Stift Mark GmbH liegt im Hammer Osten und ist eine Tochter des DRK-Kreisverbandes Hamm e.V. Die Lage in einem gewachsenen Wohnviertel, nahe der Innenstadt und dennoch angrenzend an Park und Naturschutzgebiet, kann als ideal bezeichnet werden. Die Situation der stationären Einrichtung, die 1982 eröffnet wurde und 82 barrierefreie Wohnungen sowie einen stationären Pflegebereich mit über 80 Pflegeplätzen umfasst, ist allerdings alles andere als gut. Durch diverse interne und äußere Umstände in der Geschäftsführung und der Einrichtungsleitung fehlte es im Haus an stringenter Führung, so dass es zu organisato-



Foto: Jörg F. Müller / DRK

rischen und finanziellen Schwierigkeiten kam. Eine hohe Unzufriedenheit des Personals, Auflagen der Heimaufsicht, Struktur- und Prozessmängel traten an die Oberfläche. Die Situation verbesserte sich auch nicht durch die Beauftragung einer externen Beratungsfirma sowie durch die anschließend eingestellte Einrichtungsleitung. Die Unzufriedenheit des Personals wuchs und die Belegung stagnierte weiterhin.

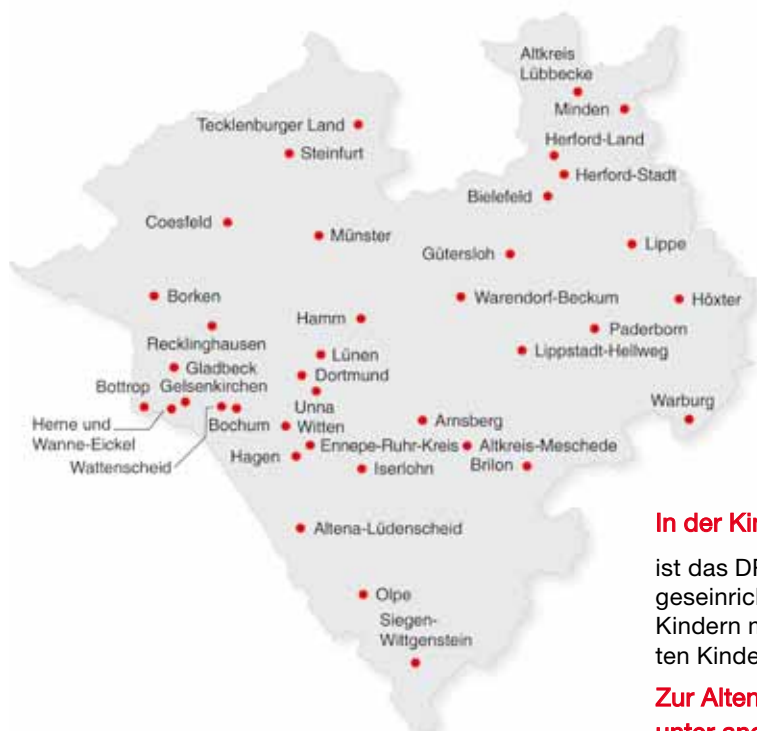
Seit Juli 2014 hat die BBS mit einer Beraterin für stationäre Einrichtungen der Altenpflege die Einrichtungsleitung in Hamm übernommen. Diese zeitlich befristete Beauftragung hat die Verbesserung der Gesamtsituation und die Sicherung der nachhaltig wirtschaftlichen Ergebnisse als Zielsetzung. Die BBS bringt hierbei Ihre Erfahrungen und Kompetenzen ein und zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit der Interimsleitung auch das, was sie im „Job“ erfolgreich macht, mit einbringt: Adaptiv sein, sich schnell in neue Situationen einfinden und situative Kompetenz aufbringen. Das heißt: Zuhören, zuschauen, adaptieren und dann in die Führung gehen sowie umsetzen können.

Neben der Interimsleitung sichert die BBS für Problemlösungen immer auch die Einbeziehung des BBS-Teams für bedarfsbezogene Anforderungen.

Im Laufe der Interimsleitung durch die BBS haben sich Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität sichtlich verbessert, der Krankenstand ist stark rückläufig sowie ist die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Die Menschen, um die es eigentlich geht, die Bewohner und Angehörigen bewerten die Veränderungen als äußerst positiv, was sich auch anhand der zunehmenden Zahl der Belegung ausdrückt. Das nächste Projekt des DRK-Stifts, der Neu- und Umbau, ist bereits in greifbare Nähe gerückt. Die Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes erfolgte mit der BBS, die die Begleitung und Umsetzung als weitere Ziele sieht.

# Zahlen – Daten – Fakten

## Ausgewählte Leistungen des DRK in Westfalen-Lippe in 2014



### Im Rahmen einer Fördermitgliedschaft ...

unterstützten 238.415 Bürgerinnen und Bürger die vielfältige ehrenamtliche Arbeit und die Aufgaben des DRK vor Ort.

### Ehrenamtlich aktiv waren ...

19.117 Ehrenamtliche in 390 Gemeinschaften, davon ca. 4.000 in der Wohlfahrtsarbeit, 70 in der Wasserwacht und 70 in der Bergwacht, dazu kommen 5.770 Jugendrotkreuzler und 3.830 Jugendliche im Schulsanitätsdienst an 335 Schulen.

### Hauptamtlich tätig waren ...

in den Diensten und Einrichtungen des DRK in Westfalen-Lippe 10.369 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

### Bei den Freiwilligendiensten ermöglichte das DRK in Westfalen-Lippe ...

1.220 jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr, 270 Mitbürgern ein Engagement im Bundesfreiwilligendienst und 54 „weltwärts“-Freiwilligen Einsätze in Uganda, Tansania, Namibia und Südafrika.

### In der Kinder- und Jugendhilfe ...

ist das DRK in Westfalen-Lippe Träger von 210 Kindertageseinrichtungen mit 13.495 Plätzen, von denen 339 von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern belegt sind.

### Zur Altenhilfe des DRK in Westfalen-Lippe gehörten unter anderem ...

16 stationäre Altenpflegeeinrichtungen mit 1.571 Plätzen, 5 Tagespflegeeinrichtungen mit 93 Plätzen, 4 Hausnotrufzentralen mit 14.500 Teilnehmern, 28 Häusliche Pflegedienste, 3 Fachseminare für Altenpflege mit 350 Schülerinnen und Schülern, die DRK-Mahlzeitendienste, welche täglich 18.500 warme Mahlzeiten auslieferten.

### Menschen mit Migrationshintergrund und asylsuchende Flüchtlinge unterstützte das DRK in Westfalen-Lippe mit ...

5 Flüchtlingsberatungsstellen für asylsuchende Flüchtlinge, in denen 3.685 Beratungen bei 725 Personen durchgeführt wurden,

9 Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer, in denen 7.563 Beratungen bei 1.834 Personen durchgeführt wurden,

13 Integrationsagenturen des DRK, in welchen praktische Integrationsarbeit vor Ort geleistet wird und

der Betreuung von 2.300 Personen in 8 Entlastungsunterkünften im Rahmen der Landeserstaufnahme für asylsuchende Flüchtlinge.



# Auszug aus dem Jahresabschluss 2014 des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V.

## Bilanz des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V. zum 31.12.2014

Aktiva	TEUR 31.12.14	TEUR 31.12.13	Passiva	TEUR 31.12.14	TEUR 31.12.13
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital	13.015	12.401
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	625	18	B. Sonderposten aus Investitionszuschüssen	2.547	2.041
II. Sachanlagen	5.764	5.645	C. Rückstellungen	659	679
III. Finanzanlagen	7.872	7.766	D. Verbindlichkeiten		
B. Umlaufvermögen			I. Refinanzierung von Ausleihungen	3.924	3.837
I. Vorräte	29	31	II. gegenüber Kreditinstituten	168	217
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	5.756	3.649	III. Lieferungen und Leistungen	3.243	2.874
III. Kassenbestand, Bankguthaben	4.500	5.781	IV. Sonstige	935	825
C. Rechnungsabgrenzung	6	23	E. Rechnungsabgrenzung	61	39
	24.552	22.913		24.552	22.913

## Anhang für das Rechnungsjahr 2014

### 1. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Der vorliegende Jahresabschluss ist entsprechend der Finanzordnung des Deutschen Roten Kreuzes in Anlehnung an die handelsrechtlichen Vorschriften (§§ 242 – 263 HGB) erstellt und freiwillig um einen Anhang in Anlehnung an die handelsrechtlichen Vorschriften für mittelgroße Kapitalgesellschaften erweitert worden. Von der Schutzklausel des § 286 Abs. IV HGB wurde Gebrauch gemacht.

### 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Immaterielle Vermögensgegenstände sowie das Sachanlagevermögen werden zu Anschaffungskosten und – soweit abnutzbar – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen angesetzt.

Die Abschreibungssätze betragen bei Bauten 2 – 3,33 %, bei Außenanlagen 10 %. Bei den immateriellen Vermögensgegenständen sowie Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung werden die Abschreibungen entsprechend bzw. in Anlehnung an die AfA-Tabellen für allgemein verwendbare Anlagegüter der Finanzverwaltung von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten vorgenommen. Die geringwertigen Vermögensgegenstände (bis EUR 410,-) werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben.

Das Finanzanlagevermögen wird mit den Anschaffungskosten bewertet, soweit nicht der am Stichtag beizulegende Wert niedriger ist. Bei den sonstigen Ausleihungen, soweit diese unverzinslich sind und nicht auf zinslos gewährte Refinanzierungsmittel entfallen, wird er unter Berücksichtigung eines Zinssatzes von 4,0 % ermittelt. Ansonsten wird der niedrigere beizulegende Wert bei den übrigen Finanzanlagen unter Berücksichtigung der zukünftigen Zahlungszufüsse und eines adäquaten Marktzins- bzw. Kapitalisierungszinssatzes festgestellt.

Die Vorräte werden mit den Anschaffungskosten angesetzt, sofern der am Bilanzstichtag beizulegende Wert nicht niedriger ist.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden mit dem Nennwert ausgewiesen, soweit der am Bilanzstichtag beizulegende Wert nicht niedriger ist. Für einzelne sowie allgemeine Ausfallrisiken wurden Wertberichtigungen gebildet.

Für zweckgebundene Zuwendungen werden, soweit sie am Bilanzstichtag noch nicht verwendet wurden, zweckgebundene Verbindlichkeiten gebildet, die im Jahr der Verwendung erfolgswirksam aufgelöst werden, soweit sie nicht für die Finanzierung der Anschaffungskosten von Vermögensgegenständen des Anlagevermögens verwendet werden. Ansonsten werden im Jahr der Anschaffung von Anlagegegenständen Sonderposten gebildet und entsprechend den vorgenommenen Abschreibungen und Abgängen aufgelöst.

Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet. Die Rückstellung für Altersteilzeit wird so bemessen, dass im Zeitpunkt der Vereinbarung

der Altersteilzeit die zukünftig zu zahlenden Aufstockungsbeträge aus der Rückstellung finanziert werden können. Dabei werden zukünftige voraussichtliche Gehaltssteigerungen berücksichtigt. Da die voraussichtliche Inanspruchnahme der Rückstellungen innerhalb eines Jahres erfolgt, entfällt eine Abzinsung.

Die Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

### 3. Angaben zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zur Entwicklung des Anlagevermögens gem. § 268 Abs. 2 HGB wird auf den beigefügten Anlagenspiegel verwiesen.

Die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände haben sämtlich eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr.

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen beinhalten neben Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 1,5 Mio. € (Vj. 929 TEUR) sonstige Vermögensgegenstände.

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Die sonstigen Rückstellungen entfallen im Wesentlichen auf folgende Posten:

Verpflichtungen aus Arbeitsverträgen einschl. Urlaub und Mehrstunden sowie Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen	337 TEUR
Ausstehende Kostenrechnungen	76 TEUR
Instandhaltung Gebäude	68 TEUR

Für die Mitarbeiter werden zum Zwecke der Altersversorgung an die kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe, Münster, Beiträge (Umlage und Sanierungsgeld) entrichtet. Die monatliche Betriebsrente errechnet sich aus der Summe der bis zum Beginn der Betriebsrente erworbenen Versorgungspunkte, multipliziert mit dem Messbetrag von 4 EUR. Der Beitragssatz für 2014 beläuft sich auf 7,5 % des Entgeltes (Umlage 4,5 % und Sanierungsgeld 3 %). Die umlagepflichtigen Gehälter im Jahr 2014 haben 4,3 Mio. EUR betragen. Rückstellungen für eine eventuelle Unterdeckung als mittelbare Verpflichtung werden entsprechend Art. 28 Abs. 1 S. 2 EGHGB nicht gebildet. Nach einer Mitteilung der kommunalen Versorgungskassen für Westfalen-Lippe würde der Ausgleichsbetrag 10,6 Mio. EUR zum 31.12.2013 betragen. Zu den Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten wird auf den beigefügten Verbindlichkeitspiegel verwiesen.

Die Kosten aus Taschengeldauszahlungen in Zusammenhang mit dem Bundesfreiwilligendienst von EUR 957.114,57 werden nicht mehr als Erlösschmälerungen gezeigt, sondern unter den bezogenen Leistungen ausgewiesen. Der Vorjahresausweis i.H.v. 840.568,73 EUR wurde entsprechend angepasst.

In den Mittelzuweisungen an Dritte zur Verwendung für satzungsmäßige Aufgaben sind Aufwendungen für bezogene Leistungen von EUR 2.017.362,23 (Vj.: EUR 1.948.276,61) enthalten.

In den Erträgen sind periodenfremde Erträge von EUR 25.884,13 (Vj.: EUR 0,00) aus der Auflösung von Rückstellungen enthalten. In den



## Gewinn- und Verlustrechnung des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V. für das Jahr 2014

	2014	2013
	TEUR	TEUR
1. Erlöse aus satzungsmäßigen Betätigungen		
a) Beiträge, Spenden	1.754	1.809
b) Zuwendungen	11.256	8.536
c) Zweck- und wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	7.489	6.749
2. Vermögensverwaltung	1.014	952
3. Bezogene Waren und Leistungen		
a) Bezogene Waren	177	288
b) Bezogene Leistungen	5.590	4.084
4. Personalaufwand	5.814	5.164
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	553	454
6. Abschreibungen auf Finanzanlagen	26	37
7. Zinsaufwendungen	31	0
8. Sonstige Aufwendungen	3.026	2.571
9. Mittelweiterleitungen	5.675	5.502
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	621	-54
13. Steuern	6	65
14. Jahresfehlbetrag/-überschuss	615	-119
15. Ergebnisvortrag	16	15
16. Entnahmen aus Rücklagen	225	277
17. Einstellungen in Rücklagen	-840	-157
18. Bilanzgewinn	16	16

Dem ungekürzten, vollständigen Jahresabschluss des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe e.V. für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2014 – bestehend aus Vermögens- und Ergebnisrechnung sowie Anhang und Lagebericht – hat die

Dr. Clauß, Dr. Paal und Partner  
Wirtschaftsprüfungs- und  
Steuerberatungsgesellschaft

mit Datum vom 14. April 2015  
einen uneingeschränkten  
Bestätigungsvermerk erteilt.



Stefan Evers  
-Wirtschaftsprüfer-



Franz-Josef Rößing  
-Wirtschaftsprüfer-

Abschreibungen auf Finanzanlagen sind außerplanmäßige Abschreibungen von EUR 0,00 (Vj.: 19.999,00) enthalten.

#### 4. Sonstige Angaben

##### 4.1 Anteile an Unternehmen, von denen mindestens der fünfte Teil der Anteile gehalten wird

Die Anteile an anderen Unternehmen, von denen mindestens der fünfte Teil der Anteile gehalten wird, werden wie folgt angegeben:

- DRK-Landesverband Westfalen-Lippe Betriebswirtschaftliche Beratungs- und Service-GmbH, Münster, 100 % der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 14.105,13, Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2013 EUR 36.562,98.
- DRK-Tagungshotel Münster gemeinnützige GmbH, Münster, 100 % der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 550.340,09, Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2013 EUR 26.402,83.
- DRK-Betreuungsdienste Westfalen-Lippe gemeinnützige GmbH, Münster, 100% der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 51.449,77, Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2013 EUR 26.143,31.
- DRK-Blutspendedienst West gGmbH der Landesverbände Nordrhein, Westfalen-Lippe, Rheinland-Pfalz und Saarland, Ratingen, 37,5 % der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 67.250.407,48, Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2013 EUR 3.381.115,54.
- DRK-Service GmbH, Berlin, 22,41 % der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 2.762.808,75, Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2013 EUR 425.621,18.
- DRK-Akademie für Sozialwirtschaft und Organisationsentwicklung in Westfalen-Lippe gemeinnützige GmbH; Münster, 70 % der Anteile, nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag zum 31.12.2013 EUR 108.665,12, Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2013 EUR 40.249,95.
- DRK-Kinderklinik Siegen gGmbH, Siegen, 88% der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 4.255.349,92, Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2013 EUR 1.998.654,42.
- DRK Soziale Dienste Meschede GmbH, Meschede, 52 % der Anteile, Eigenkapital zum 31.12.2013 EUR 1.133.173,62, Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres 2013 EUR 134.392,43.

##### 4.2 Haftungsverhältnisse

Es bestehen Verbindlichkeiten aus einer Bürgschaft gegenüber den Kommunalen Zusatzversorgungskassen Westfalen-Lippe (kwv). Der Betrag der Verpflichtung ist der Höhe nach nicht bekannt und wird mit EUR 1,00 (Vj. EUR 1,00) angegeben. Nach dem derzeitigen Erkenntnisstand gehen wir davon aus, dass eine Inanspruchnahme zumindest kurzfristig nicht droht.

Es besteht eine Bürgschaft gegenüber der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW zur Absicherung eines Zuschusses an den Kreisverband Lünen e.V. über EUR 25.300 zur Umgestaltung einer Kindertagesstätte.

##### 4.3 Zahl der Arbeitnehmer

Im Geschäftsjahr 2014 wurden durchschnittlich 122 Angestellte, davon

45 Teilzeitangestellte (umgerechnet auf Vollzeitangestellte: 24) beschäftigt.

##### 4.4 Organe des Landesverbandes

Organe des Landesverbandes sind die Landesversammlung, der Landesausschuss, das Präsidium sowie der Vorstand.

Mitglieder des Präsidiums (ehrenamtliche Mitglieder) sind:

- Präsident:  
Zurzeit nicht besetzt (seit 15.9.2014);  
Herr Dr. Hermann Janning, Soest, Unternehmensberater (bis 15.9.2014)
- Vizepräsidentin:  
Frau Carin Hell, Wuppertal, ehemalige Oberin der DRK-Schwesternschaft Westfalen e.V.
- Vizepräsidentin:  
Frau Dipl.-Kfm. Nilgün Özel, Paderborn, geschäftsführende Inhaberin einer Agentur für Marketing und Design
- Landesschatzmeister:  
Herr Dipl.-Kfm. Moritz Krawinkel, Münster, ehem. Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes e.V.
- Landesjustitiar:  
Herr Mike Steinberg, Bochum, Rechtsanwalt
- Landesrotkreuzleiterin:  
Frau Tanja Knopp, Dortmund, Schulleiterin
- Landesrotkreuzleiter:  
Herr Heinz-Wilhelm Upphoff, Siegen, Polizeihauptkommissar
- Landesarzt:  
Herr Dr. Uwe Devrient, Unna, Arzt
- Landesleiter/-in Jugendrotkreuz:  
Frau Simone Wirsén, Polizeibeamtin (bis 22.11.2014)
- Herr Klaus Miethe, Rettungssanitäter (ab 22.11.2014)

Summe der gezahlten Gesamtbezüge für die Tätigkeit im Geschäftsjahr: EUR 0,00.

Hauptamtlicher Vorstand ist Herr Dipl.-Kfm. Ludger Jutkeit, Nottuln.

Münster, 20.03.2015

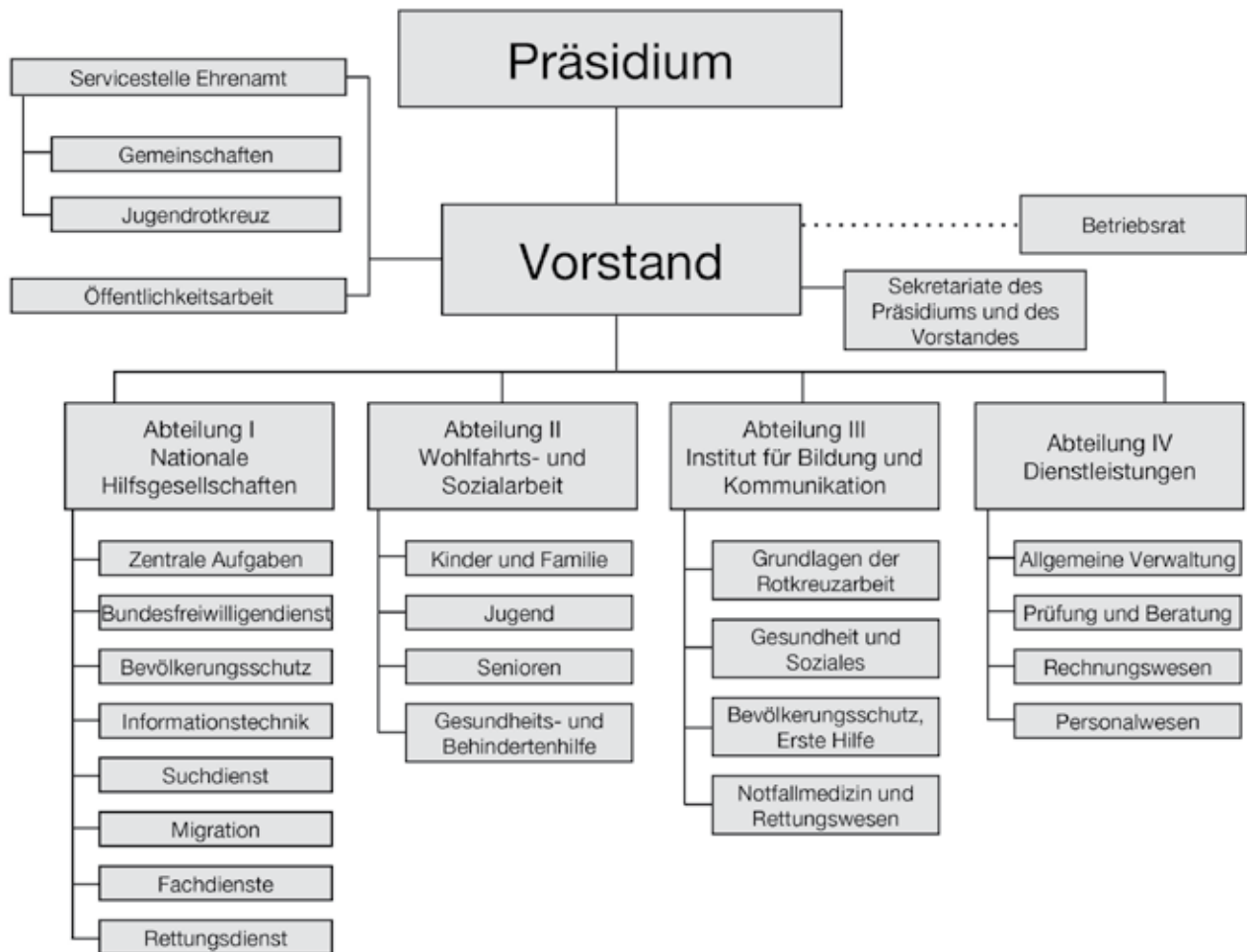


Deutsches Rotes Kreuz  
Landesverband Westfalen-Lippe e.V.,  
Münster

# Mitgliederübersicht 2014

	Bevölkerung	Fördermitglieder	Anteil zur Bevölkerung	Aktive Mitglieder	Jugendrotkreuz	Aktive Mitglieder gesamt	Anteil zur Bevölkerung	hauptamtl. Beschäftigte	Ortsvereine
Kreisverband									
Altena-Lüdenscheid	325.364	10.148	3,12%	735	93	828	0,25%	241	13
Altkreis Lübbecke	97.499	2.937	3,01%	367	26	393	0,40%	212	6
Altkreis-Meschede	68.499	3.598	5,25%	177	133	310	0,45%	5	2
Arnsberg	134.019	4.262	3,18%	264	90	354	0,26%	130	4
Bielefeld	329.290	9.165	2,78%	640	56	696	0,21%	668	5
Bochum	288.231	3.998	1,39%	511	26	537	0,19%	334	0
Borken	365.354	15.095	4,13%	1.199	396	1.595	0,44%	843	17
Bottrop	115.829	3.029	2,62%	202	34	236	0,20%	252	1
Brilon	85.229	3.493	4,10%	179	102	281	0,33%	220	0
Coesfeld	215.880	9.472	4,39%	821	273	1.094	0,51%	517	14
Dortmund	579.553	6.589	1,14%	727	165	892	0,15%	264	3
DRK-Ennepe-Ruhr-Kreis	195.160	5.630	2,88%	243	6	249	0,13%	63	6
Gelsenkirchen	257.892	2.977	1,15%	250	40	290	0,11%	38	0
Gladbeck	75.278	1.971	2,62%	84	21	105	0,14%	32	0
Gütersloh	354.015	10.431	2,95%	816	128	944	0,27%	415	11
Hagen	186.125	5.165	2,78%	310	72	382	0,21%	296	3
Hamm	176.337	4.058	2,30%	309	28	337	0,19%	156	3
Herford-Land	182.312	4.611	2,53%	401	73	474	0,26%	191	6
Herford-Stadt	66.782	1.898	2,84%	83	0	83	0,12%	32	0
Herne + Wanne-Eickel	154.561	4.028	2,61%	258	30	288	0,19%	409	0
Höxter	98.015	3.149	3,21%	387	235	622	0,63%	11	4
Iserlohn	89.747	1.898	2,11%	176	298	474	0,53%	14	1
Lippe	344.949	12.374	3,59%	1.206	690	1.896	0,55%	626	25
Lippstadt-Hellweg	269.340	7.303	2,71%	761	207	968	0,36%	8	12
Lünen	83.905	1.359	1,62%	84	16	100	0,12%	345	0
Minden	212.022	5.056	2,38%	434	55	489	0,23%	215	10
Münster	300.405	8.460	2,82%	406	22	428	0,14%	215	3
Olpe	134.812	5.555	4,12%	443	88	531	0,39%	176	7
Paderborn	298.423	9.012	3,02%	688	330	1.018	0,34%	74	9
Recklinghausen	537.734	12.860	2,39%	722	472	1.194	0,22%	419	8
Siegen-Wittgenstein	274.420	14.579	5,31%	1.200	330	1.530	0,56%	422	26
Steinfurt	262.315	8.415	3,21%	714	229	943	0,36%	370	14
Tecklenburger Land	174.319	8.505	4,88%	1.136	270	1.406	0,81%	370	22
Unna	307.810	7.671	2,49%	527	150	677	0,22%	188	10
Warburg	44.324	2.065	4,66%	150	53	203	0,46%	5	5
Warendorf-Beckum	273.663	12.315	4,50%	1.015	331	1.346	0,49%	145	16
Wattenscheid	72.895	1.871	2,57%	139	96	235	0,32%	3	0
Witten	127.865	3.413	2,67%	293	71	364	0,28%	112	2
	8.160.172	238.415	2,92%	19.057	5.735	24.792	0,30%	9.036	268
Landesverband									
				87	35	122		1.333	
<b>Gesamt</b>	<b>8.160.172</b>	<b>238.415</b>	<b>2,92%</b>	<b>19.144</b>	<b>5.770</b>	<b>24.914</b>	<b>0,31%</b>	<b>10.369</b>	<b>268</b>

# Die DRK-Landesgeschäftsstelle



## Impressum

Herausgeber:	DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e.V. Sperlichstr. 25, 48151 Münster
Verantwortlich für den Inhalt:	Vorstand Ludger Jutkeit
Konzeption und Redaktion:	Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Claudia Zebandt
Gestaltung:	Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Martina Czernik
Titelfoto:	Martin Albermann – Familie Habach aus Syrien beim landestypischen Abendessen in der Flüchtlingsunterkunft in Münster-Roxel
Druck:	Digi Print Document Center Münster GmbH Grafschaft 2, 48163 Münster

[www.drk-westfalen.de](http://www.drk-westfalen.de)

DRK-Landesverband  
Westfalen-Lippe e.V.

Sperlichstraße 25  
48151 Münster  
Telefon: 02 51 97 39 - 0  
Telefax: 02 51 97 39 - 1 06  
E-Mail: [Info@drk-westfalen.de](mailto:Info@drk-westfalen.de)  
[www.drk-westfalen.de](http://www.drk-westfalen.de)



## Die Grundsätze des Roten Kreuzes

### **Menschlichkeit**

Wir dienen Menschen,  
aber keinem System.

### **Unparteilichkeit**

Wir versorgen Opfer,  
aber genauso den Täter.

### **Neutralität**

Wir ergreifen die Initiative,  
aber niemals Partei.

### **Unabhängigkeit**

Wir gehorchen der Not,  
aber niemals dem König.

### **Freiwilligkeit**

Wir arbeiten rund um die  
Uhr, aber nie in die  
eigene Tasche.

### **Einheit**

Wir haben viele Talente,  
aber nur eine Idee.

### **Universalität**

Wir achten Nationen,  
aber keine Grenzen.